

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P, für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (S), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung.

Inserate. — Die Zeitzeile: Morgen-Ausgabe 4-spaltig 40 A. Colonne resp. deren Theile 300 M u. f. w. Abend-Ausgabe 3-spaltig 60 A. — Reklame 3-spaltig 1 M 50 P — Colonne 450 M u. f. w.

## Inhalt.

**Land.** Berlin: deutsch-russische Handelsbeziehungen; Staatsstimmung; Kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses; äußerliche Lage der Konventionen; Bundesrath; Breiten- und Schwefelwasser-Lauf; Seiten der französischen Regierung; Bischofskonferenz in Wien; aus Bulgarien.  
**Großbritannien.** London: Hilds Beach; die Ursachen der gegenwärtigen Handelskrise.  
Aus dem Reich und den Provinzen.  
Berliner Nachrichten.  
Parlamentarische Nachrichten.  
Berliner Börsenbörse u. Waaren- u. Produktenmärkte.

## \* Berlin, 8. März.

### Deutsch-russische Handelsbeziehungen.

Die russische Regierung soll, wie wir bereits berichtet haben, mit Zollmaßregeln vorgehen wollen, welche die Einfuhr aus dem Auslande und namentlich die der deutschen Waaren in Russland abermals erschweren, wenn nicht vollends verhindern würden. Es ist vornehmlich auf die Verhinderung der Einfuhr von Eisen abgesehen, wobei am meisten die ober-schlesischen Industriebezirke interessiert wären. Die russische Staatsleitung hat das System außerordentlich hoher Schutzzölle adoptirt; sie ist dabei zum Theil dem Beispiel anderer europäischer Länder gefolgt, die seit 1879 bestrebt waren, die ausländische Konkurrenz zu bekämpfen und „die nationale Arbeit zu heben“. Rotorisch ist freilich, daß dieses Schutzsystem nirgend eine Depression abzuwenden vermochte und daß im vorliegenden Fall die ersten Eisenbezirke Russlands, nämlich in Moskau, Wladimir und Nischni-Novgorod, sich nach einem Berichte des britischen Konsuls in St. Petersburg in einem Stadium großer Niedergedrücktheit befinden. Die Ursachen der letzteren sind bekannt; die allgemeine wirthschaftliche Verunsicherung der Kaufkraft und die Ueberproduktion, neben welchen noch in Russland andere Motive bestimmend sind, nämlich der indolente Charakter der Unternehmer und der Mangel an technischer Befähigung. Ein offizielles Berliner Organ brachte jüngst eine Zusammenstellung von Zahlen betreffs der zwischen Deutschland und Russland bestehenden wirthschaftlichen Beziehungen, die jedoch nur bis 1884 reichen und wegen ihrer Allgemeinheit wenig geeignet waren, einen genauen Einblick in die betr. Verhältnisse zu verschaffen. Wir ergänzen jene Mittheilungen durch nachfolgende Uebersichten. Im besonderen Waarenverkehr (ohne Edelmetalle) betrug Deutschlands

|                       | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|-----------------------|--------|--------|--------|--------|
| Einfuhr aus Russland  | 344,06 | 419,51 | 410,13 | 390,70 |
| Ausfuhr nach Russland | 144,09 | 161,47 | 184,03 | 192,65 |

Der Ueberschuß der russischen Einfuhr nach Deutschland über seine Einfuhr aus Deutschland umfaßte danach

|                | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|----------------|--------|--------|--------|--------|
| Millionen Mark | 199,97 | 258,04 | 226,10 | 198,05 |

Wenn man demnach die gegenseitigen Interessen der genannten Länder an einem friedlichen Umlauf der Produkte in Betracht zieht, so muß man sagen, daß das größere Interesse auf Seiten Russlands liegt und der russischen Wirtschaftspolitik daran gelegen sein muß, keinen Kampf auf diesem Gebiete mit Deutschland zu suchen, dieses nicht zu Retorikern zu drängen, welche ohne Zweifel beiden Ländern zum Schaden gereichen, jedoch am empfindlichsten Russland treffen würden. Russland liefert nach Deutschland größtentheils Landprodukte, für welche es keinen oder nur unthunlich und unter Opfern einen anderen Markt finden könnte. Deutschland empfing aus dem russischen Reich

|                     | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|---------------------|--------|--------|--------|--------|
| Vieh Millionen Mark | 31,99  | 53,39  | 65,97  | 71,03  |
| Getreide „          | 130,05 | 165,77 | 134,81 | 121,53 |
| Spinuskasse „       | 58,95  | 79,73  | 71,09  | 78,40  |

Wir stellen in nachfolgender Tabelle 7 Artikel der russischen Einfuhr nach Deutschland zusammen, deren Werth mehr als den dritten Theil der gesamten russischen Einfuhr nach

Deutschland ausmacht. Die Tabelle giebt auch ein anschauliches Bild von der Einfuhr russischen Getreides in Deutschland. Da die Reichsstatistik noch keine Gesamtübersicht über den Außenhandel Deutschlands in 1886 und keinen Anhalt für die Werthe der Einfuhr desselben Jahres giebt, haben wir die Beträge der 7 Artikel für 1886 nach ihrem Werthe in 1885 berechnet, wobei gewiß keine wesentlichen Differenzen gegen das wirkliche Resultat zu befürchten sind. Russland lieferte in den freien Verkehr nach Deutschland

|                    | 1886   | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|--------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Weizen             | 19,13  | 43,63  | 49,20  | 45,94  | 42,87  |
| Rooggen            | 36,07  | 46,33  | 66,81  | 57,91  | 45,96  |
| Hafer              | 4,42   | 13,57  | 30,61  | 20,19  | 20,49  |
| Gerste             | 5,60   | 10,60  | 13,07  | 6,95   | 5,97   |
| Seimant            | 5,37   | 4,06   | 6,20   | 8,94   | 9,66   |
| Flachs             | 25,17  | 35,44  | 40,72  | 43,25  | 48,12  |
| Wan- und Aufschlag | 26,95  | 45,54  | 80,48  | 35,75  | 27,86  |
| Zusammen           | 122,71 | 199,17 | 237,09 | 218,93 | 200,93 |

Im Jahre 1886 hat die gute Ernte im Deutschen Reich auf eine Verminderung der Getreideeinfuhr hingewirkt. Was demnach Russland auf's Spiel setzt, wenn es den Nachbar durch Zollmaßregeln zu gleichem Vorgehen reizt, das ergibt sich mit voller Klarheit aus den vorstehenden Ziffern. Wenn man nun glaubt, daß die russische Regierung die deutsche Eisenindustrie mit der Erhöhung der Einfuhrzölle auf Eisen ebenso hart treffen würde, so befindet man sich im Irrthum. Von den Fabrikaten und Produkten, die Deutschland auf den russischen Markt bringt, bilden die Artikel der Eisenindustrie nur einen sehr geringen Theil. Wir erweisen dies durch nachfolgende Daten, wobei wir bemerken, daß wir für 1886 nur die Quantität, nicht die Werthe einstellen konnten, da solche noch nicht bekannt gegeben sind. Russland empfing aus Deutschland

|                  | 1886   | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 100 Tonnen Werth | 1225,0 | 1114,4 | 1101,9 | 1042,1 | 1193,7 |
| 1000 Mark        | —      | 16,74  | 28,69  | 31,67  | 35,51  |

### 2) Instrumente, Maschinen.

|           | 1886 | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|-----------|------|--------|--------|--------|--------|
| 1000 Mark | —    | 10,887 | 15,597 | 18,206 | 16,613 |

Das Fallen des Rubelcourses auf einen Tiefstand, den er innerhalb der letzten 5 Decennien niemals, nicht im Krimkrieg oder im russisch-türkischen Kriege, einnahm, ist in erster Reihe auf politische Beunruhigungen zurückzuführen, welche zugleich die russische Politik verunsicherte; aber es mahnt auch stark an einen Niedergang des russischen Außenhandels. Die Rücksicht schon auf diesen sollte die leitenden Kreise in Russland davon abhalten, die Vorbedingungen eines lebhaften Güterverkehrs durch Zollerhöhungen zu verletzen. Ueberdies ist der gegenwärtige Moment zu feindseligen Aecherungen im Verkehrswesen sehr schlecht gewählt, da ohnehin genug des Zündstoffes an allen Ecken und Enden vorhanden ist, den man vor dem Ausbruch der Leidenschaft wahren möchte.

Die Politik der wirtschaftlichen Abschließung wird übrigens auch schon in Russland selbst von einsichtsvollen Nationalökonomien, wie beispielsweise von Kossow, verurtheilt. Derselbe zählt zu den Geburten, welche während einer siebenjährigen Friedenszeit die Beförderung der russischen Finanzen verhinderten und die kommerzielle und industrielle Krisis verschärften, die übermäßige Ausgabe von Papiergeld, die beträchtliche Steigerung der Zölle und die Verengung der Getreideausfuhr. Er weist nach, daß die Krisis gerade in denjenigen Industriezweigen weit um sich gegriffen habe, für deren „Schutz“ gegen die ausländische Konkurrenz hohe Zollschranken errichtet wurden.

Beinahe ebenso rasch, wie gestern die erste Lesung der Militär-Vorlage, ist heute die erste Lesung des Etats im neuen Reichstag erledigt worden. Man will versuchen, das Budget trotz der vorgerückten Zeit bis zum 1. April zu Stande

zu bringen; und da die Deckungsfrage durch die in der Thronrede angekündigten Vorarbeiten in Aussicht genommen ist, so ist es natürlich, daß man allseitig die bezüglichen Vorschläge der Regierung abzuwarten wünscht, bevor man eigene Ansichten darüber vorbringt. Unter diesen Umständen enthielt der Herr Schatzsekretär sich sogar der unangenehmen Nothwendigkeit nochmals hervorzuheben, was indeß für die Leser doch wieder in Erinnerung gebracht werden muß: daß das Defizit im Voranschlag für 1887—8 oder, wenn man sich formeller ausdrückt, der durch Matrikularbeiträge zu deckende Mehrbetrag gegen das laufende Jahr, rund 29 Mill. Mark beträgt; der Nachtragsetat zur Deckung der dauernden Kosten der Militär-Vorlage wird diesen, vorläufig auf die Einzelstaaten abzubürdenden Fehlbetrag auf mehr als 50 Mill. Mark bringen.

Von der Zurückhaltung in der Deckungsfrage machte nur Herr Richter eine Ausnahme, indem er das bekannte deutsch-freimüthige Projekt der Reichs-Einkommensteuer anpreist als ein Mittel, die wohlhabenden Klassen zu erhöhten Opfern heranzuziehen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen — und heute betont der Abg. Kossow es mit Recht — daß diese Mehrbelastung der Wohlhabenden viel angemessener in den Einzelstaaten erfolgen kann, falls sie auf dem Wege der Einkommensteuer bewirkt werden soll; der Hinweis des Herrn Richter auf das völlig verunglückte Beibringen des Projekts, das vor einigen Jahren einmal von der Regierung vorgelegt war und das jetzt die Durchführbarkeit des deutsch-freimüthigen Vorschlags beweisen soll, war höchst verfehlt; jenes Projekt ist in seinen Einzelheiten damals nicht einmal einer näheren Prüfung unterzogen worden. Zwei verschiedene Systeme Einkommen-Abzählung und Besteuerung neben einander, sind unmöglich; das eine würde das andere als ungerecht erscheinen lassen und untergraben. Der deutsch-freimüthige Redner wollte darin, daß schon vor ihm der Herr von Suene und der konservative Herr von Malchow das Reichs-Einkommensteuer-Projekt in die Erörterung gezogen hatten, eine Anerkennung der Bedeutung desselben erblicken. Das ist ein Irrthum; abgesehen davon, daß Herr Richter es ja Tags zuvor, in der Verhandlung über die Militär-Vorlage, von Neuem angekündigt hatte, empfindet man das Bedürfnis der Kritik derselben, weil es als ein Mittel erscheint, den Deutsch-freimüthigen die Opposition gegen die wirkliche Beschaffung der Geldmittel, z. B. aus der Braunkohlen-Versteigerung, zu erleichtern. Vergebens versuchte Herr Richter, die Verpflichtung seiner Partei zu Mitwirkung bei der Beschaffung der Deckungsmittel durch den Umstand abzuschwächen, daß sie für die Ausstellung einiger Geheimrathe oder Sekretäre und für einige Staatsüberweisungen in der Zeit, in welcher sie zur Majorität gehörte, nicht verantwortlich sei; im Vergleich mit den Ausgaben, auf welche wir jüngst als auch von ihr gebilligt hinwiesen, fällt das wenig ins Gewicht.

Die hauptsächlichste Schwierigkeit, um deren Ueberwindung es sich handeln wird, wurde heute von den Herren von Malchow und von Benda leise angedeutet: der konservative Redner betonte die Nothwendigkeit, bei den Steuerplänen auf die „Nothlage der Landwirtschaft“ Rücksicht zu nehmen, der national-liberale verlangte das Zurücktreten der Klassen-Interessen. Wir warten ab, wie die Vorlagen der Regierung sich zu diesen Forderungen verhalten werden.

Die kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses hat heute, so schreibt man uns, die erste Lesung des Gesetzesentwurfes beendet; am Donnerstag soll die zweite folgen. Man ist gespannt darauf, ob durch angeblich begonnene Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bischoff und dem Bischof Dr. Kopp doch noch ein Theil der bisher sämtlich abgelehnten Entwürfe des Herrn Dr. Kopp durchgesetzt wird. Die Plenarberatungen des Herrenhauses beginnen am 18. März mit dem Staatshaushaltsetat, welcher drei Tage bestimmt sind. Am 23. März folgt dann die kirchenpolitische Vorlage.

Handlungsgeschehen die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gezogen haben. Andere schrieben die seltsame und unerwartete Wahl einer zufälligen Laune Friedrich Wilhelm des Vierten oder dem Einfluß des bekannten Hofraths Louis Schneider zu, der mit Hülfen befreundet war und in Theaterangelegenheiten am Hofe eine gewichtige Stimme hatte. Nach einer nicht verkündigten Nachricht soll Schneider von dem König beauftragt sein, eine Liste der geeigneten Kandidaten für die Generalintendanten vorzulegen und unter den Bewerbern in letzter Reihe auch den Namen des Lieutenant von Hülfen angegeben haben; worauf der König die Entscheidung unter Lachen mit den Worten traf: „Die Letzten sollen die Ersten werden.“

Herr von Hülfen brachte für seine neue Stellung wenig Kenntnisse der Bühne, aber vielen guten Willen und großes Interesse mit. Im Bewußtsein seiner Schwäche sah er sich zunächst nach bewährten Männern zur Unterstützung und Durchführung der von ihm beabsichtigten notwendigen Reformen um, wobei er mit anerkennenswerther Klugheit und Liberalität verfuhr. An Stelle des pensionirten Hofraths Esperstedt berief er den Feuilletonisten und Kritiker der „National-Zeitung“, Titus Ulrich, den freimüthigen Dichter des „Hohenliedes“, zum dramaturgischen Beirath und zum Regisseur den Direktor Philipp Düringer aus Mannheim, der sich als Bühnenleiter einen geachteten Namen erworben hatte. Der von seinem Vorgänger in der letzten Zeit vernachlässigten äußeren Ausstattung schenkte er eine größere Aufmerksamkeit, ebenso stellte er die gelockerte Disziplin der Schauspieler mit einer vielleicht allzu militärischen Rücksichtlosigkeit her, wodurch er sich vielfache Angriffe, besonders von Seiten des „Klabberadach“ und der von Kossow redigirten „Feuerprobe“ zuzog. Erst nach und nach gelang es ihm, seine Gegner zu versöhnen, sich auf guten Fuß mit der Presse und den Schauspielern zu stellen und sich auch die Anerkennung des Publikums zu erwerben, das seinem ehrlichen Streben, seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und Gutmüthigkeit volle Gerechtigkeit widerfahren ließ, wenn auch das Urtheil über seine Befähigung und seine Leistungen weniger günstig lautete und getheilt war.

Da ich auf Wunsch des Herrn von Hülfen einen kleinen Schwanz nach dem Französischen unter dem Titel: „Am Fenster“ bearbeitete und mein fünfaktiges Lustspiel: „Unsere Freunde“ im Schauspielhaus aufgeführt wurde, blieb ich in fortwährender Berührung mit der königlichen Bühne und ihren Künstlern. Besonders befreundete ich mich mit dem Regisseur Düringer,

Nachdruck verboten.

## Erinnerungen aus meinem Leben

von  
Max Ring.  
Berlin 1850—1858.  
1V.

Außer diesen in den vorangehenden Kapiteln geschilderten verschiedenen Gesellschaften und Häusern, in denen ich eine freundliche Aufnahme und geistige Anregung fand, besuchte ich regelmäßig die Sitzungen des Sonntagsvereins, welcher damals in schonster Blüthe stand. In jenem bewundernswürdigen Zeitraum kamen im sogenannten „Tunnel“ eine Anzahl meist junger Talente zusammen, welche sich bald in der deutschen Literatur einen weit über die Grenzen Berlins reichenden Namen erworben. Neben den bereits genannten älteren Mitgliedern sah man hier an den bestimmten Abenden den Kunsthistoriker Franz Kugler (Leffing), Paul Heyse (Hölty), Theodor Fontane (Fontaine), den leider zu jung gestorbenen Eggers (Anatole), Hugo von Blomberg (Maler Müller), Bernhard von Lepel (Schulendorf), Friedrich Scherberg (Coof), Edward Tempelley (Gellert), Franz von Gaudy (Jethen), Rudolf Löwenstein (Spinoza), Georg Hejkel (Glandius), Professor Lazarus (Leibniz) u. f. w. Zu den Dichtern gesellten sich einige bedeutende Künstler, die Maler Adolf Mengel (Rubens), Theodor Hofmann (Gogarth), Stille (Rafael Mengs), Ludwig Bürger (Graf), der Bildhauer Wilhelm Wolf (Peter Vischer), der Direktor der Banakademie Buch und der Musiker Wilhelm Taubert (Dittersdorf). In jenen unvergesslichen Tagen las und Paul Heyse, der jugendlich schöne Hölbling der Muse, seine ersten Gedichte und formvollendeten Novellen in Versen „Die Brider“, „Marion“, „Das Thal von Espio“ und die „Opellen von Sorrent“ vor, ließ der originale Scherberg seine Schlachtgesänge „Leuthen“ und „Waterloo“ gleich schmetternden Fanfaren erschallen, gab uns der liebenswürdige Fontane seine schottischen Balladen und vaterländischen Heldenabechte, den „alten Dessauer“ und „Jethen“; hier debütierte Rudolf Löwenstein mit seinen reizenden „Kinderliedern“, welche Taubert komponirte und entsandte auch ohne Stimme lang, erfrucht und der witzige Merkel (Zimmermann) durch seine humoristischen „Disseldinger“. Auch die Kritik wurde bald mit gebieterischem Ernst, bald mit leichtem Wit von Franz Kugler, Merkel und Wolf Mengel geübt, der viele Jahre das Protokoll der

Sitzungen führte und mit seinen genialen satirischen Randzeichnungen schmückte. Den höchsten Glanz aber entfaltete der Tunnel an seinem Stiftungsfest: da vergaßen hohe Beamte wie Müller und Friedberg ihre Würden und Würben, schwärmten berühmte Dichter und Künstler wie Heyse und Menzel gleich lustigen Burlesken. Beim frohen Mahle und der Weinflasche fehlte es nicht an frohen Lieben und sinnigen Trinksprüchen und die von Hofmann oder Mengel gezeichneten, von Rudolf Löwenstein oder Anderen erklärte Tischkarte mit ihren witzigen Anspielungen steigerte die allgemeine Heiterkeit, während Taubert und andere Musiker ihre neuesten Gesänge und Kompositionen vortrugen.

Nur zu schnell verschwanden diese schönen Tage. Der Tod und auch das Leben lichten die Reihen der alten und auch der jungen Mitglieder. Viele sind gestorben, Andere und zwar nicht die Schlechtesten, haben sich zurückgezogen. Franz Kugler, Eggers, Müller, Scherberg, Merkel, Hejkel, Blomberg, Lepel ruhen in ihrem Grabe. Der muthige Gaudy blieb als Oberst 1866 auf dem Schlachtfelde bei Trautmanau und starb den Heldentod für's Vaterland. Paul Heyse lebt in München und Tempelley in Kötting als Geheimrath im Reichsamt des Herolds. Die alten Dichter sind verstummt oder fortgezogen und fingen in der Ferne ihre schönsten Lieder. Viele sind auch alt und müde geworden und stöhnen unter der Last der Staatsgeschäfte. Der junge Nachwuchs bietet nur spärlichen Ersatz und wenig frische Blüten, woran wohl die Ungunst der Zeit und die materielle Richtung der Gegenwart Schuld tragen mag. Mit Freude und Behmutz aber gedenken die alten Tunnelbrüder der Vergangenheit und wenn sich zwei im Leben begegnen, drücken sie sich die Hand und sagen: „Es waren doch schöne Tage.“

Mehr als Alles aber interessirte und fesselte mich seit meiner Rückkehr nach Berlin das Theater, mit dem ich theils durch meine dramatischen Arbeiten, theils durch meine Stellung als Kritiker einer angesehenen Zeitung in nähere Verbindung kam. Zu meinem Bedauern hatte der mir wohl gesinnte Generalintendant Herr von Küstner den Abschied genommen; an seine Stelle war zur nicht geringen Ueberraschung aller Kunstfreunde ein bisher gänzlich unbekannter Garbelleutnant, Herr von Hülfen, getreten, dessen Vernunft zu einem so hohen und verantwortlichen Posten ein allgemeines und gerade nicht schmeichelhaftes Aufsehen erregte. Wie man hörte, sollte der neue Generalintendant bei verschiedenen Aufführungen durch sein komisches Talent, besonders in der Rolle eines

Die „Neue Preuß. Ztg.“ ist, wie sich erwarten ließ, sehr ungehalten über die Erklärung des Abg. von Kardorff, er und seine Freunde würden alle auftauchenden Fragen unter dem Gesichtspunkt behandeln, daß die endlich wieder erreichte nationale Mehrheit erhalten bleibe. Das begreifen wir. Wenn das altkonservative Blatt für zünftliche Beschlüsse beharrt, Unterwühlung dieser Mehrheit aber heute, außer auf das Centrum, auch auf die Polen und Elß-Lothringer zählt, so scheint es zu vergessen, daß die letzteren seit hundert Jahren die Gewerbefreiheit haben. Die „N. Pr. Ztg.“ erklärt weiter, sie sei in der Lage, und die Mittheilung zu machen:

Daß die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages in den nächsten Tagen ihre früher bereits dreimal im Verein mit dem Centrum gestellten und in der Kommissionsberatung nach zum Abschluß gebrachten Anträge auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung wieder einbringen wird. Dieselben beziehen sich bekanntlich auf den Beschäftigungsnachweis für die selbständigen Handwerker und auf eine Erweiterung des § 100a, wonach die in demselben den Zünften in Aussicht gestellten Rechte auch den Nichtzünftigen Mitgliedern gegenüber zukünftig nur an die Bedingung geknüpft sein sollen, daß mehr als die Hälfte der selbständigen Gewerbetreibenden der betreffenden Zunft beigetreten sind. Von einem erneuten gemeinsamen Vorgehen mit dem Centrum glaubte die Fraktion vor allem mit Rücksicht auf die gegen alle Konfessionsunterschiede im Reichstag zu findende feindliche Stellung des Centrums Abstand nehmen zu müssen. Es wird demselben überlassen bleiben, ob es auch seinerseits mit den gleichen Anträgen wieder an den Reichstag sich wenden will.

Wir quittiren über die uns gemachte Mittheilung mit der Erwartung, daß die Regierung über ihre schon früher bekundete Abneigung gegen diese Anträge keinen Zweifel lassen wird, und daß dieselben trotz der Hoffnung der „N. Pr. Ztg.“ auf Polen und elß-lothringische Protestler mit großer Mehrheit im Reichstag werden abgelehnt werden.

Dem Bundesrath ist eine Erklärung der freien und Hansestadt Lübeck, betr. die Erledigung einer zwischen ihr und den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz bestehende Grenzstreitigkeit zugegangen. Es handelt sich dabei um Folgendes: Mecklenburg beantragt: „Der Bundesrath wolle feststellen, daß der freien und Hansestadt Lübeck an der Stepenitz und Maurice, dem Daffower See und Pötnitzer Wyl Hoheitsrechte überhaupt nicht zustehen, daß auf der Trave aber der Thälweg, das Fohwasser, die Lübeckische Grenze bildet.“ Dem entgegen beantragt der Senat von Lübeck: „Der Bundesrath wolle feststellen, daß die Hoheitsrechte an dem Daffower See, der Pötnitzer Wyl und an der Trave von der Schlüterer Wacht bis an ihre Mündung in die Ostsee, soweit ihr Ueberfluthungsgebiet reicht, also bis an das feste, sie begrenzende Ufer, der freien und Hansestadt Lübeck zustehen.“ Danach wird von Lübeck auf die auch von ihm bisher behaupteten Hoheitsrechte an der Stepenitz bis zu ihrer Einmündung in den Daffower See und an der Maurice Verzicht geleistet. Der Senat von Lübeck erklärt sich mit den Verfügungen der beiden Großherzogthümer Mecklenburg damit einverstanden, daß die Erledigung des Grenzstreites einem deutschen Gerichte übertragen wird und daß die drei theilnehmenden Staaten verpflichtet erklärt werden, sich dem Schiedssprüche des beauftragten Gerichtshofes zu unterwerfen. Die Lübeckische Regierung unterbreitet dem Bundesrath eine sehr umfassende, mit vielen erläuterten Anlagen versehene Darlegung über ihre Rechtsansprüche, für welche sie außerdem die vollständig mitgetheilten Gutachten von zwei der angesehensten deutschen Rechtslehrer, den Professoren Dr. Schröder in Göttingen und Dr. Laband in Straßburg, in Anspruch nimmt. Außerdem wird mitgetheilt, daß, bevor die mecklenburgischen Regierungen auch ihrerseits den Bundesrath in dieser Sache angerufen haben, über eine vergleichsweise Beilegung der Streitfrage langwierige Verhandlungen stattgefunden haben, welche jedoch ohne Ergebnis geblieben sind. Dem gegenüber glaubt der Senat der Stadt Lübeck den rechtlichen Ausgang der Grenzstreitfrage dem Bundesrath gegenüber als unläßliche Grundlage für die von den mecklenburgischen Regierungen in Aussicht genommenen weiteren Verhandlungen betrachten zu müssen.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ bringen wieder neue Mittheilungen über Breiter- und Schwefeläther-Ankäufe seitens der französischen Regierung. Das offizielle Organ schreibt: „In der Zeit vom 20. bis 26. Februar d. J. sind 181 Wagenladungen Breiter und Walfen über die elß-lothringischen Grenzstationen nach Frankreich ausgeführt worden, von denen u. A. gingen nach: Nancy 57 Wagen, St. Die 12 Wagen, Toul 15 Wagen, Commercy 2 Wagen, Lunéville 2 Wagen, Gerabmer 4 Wagen, Belfort 24 Wagen, Verdun 9 Wagen. —

einem geistvollen und begabten, aber leider körperlich und geistig bereits im Niedergang begriffenen Theaterpraktiker, und mit dem bekannten Hofschauspieler Ludwig Dessoir, der damals auf der Höhe seines künstlerischen Schaffens stand. Derselbe war 1809 in Posen von armen jüdischen Eltern geboren und kam mit sechzehn Jahren an das dortige Theater, bei dem er zuerst von dem Direktor Curjel als Rollenrevisor, Theaterdiener und Billeterverkäufer beschäftigt wurde. Nur aus vieler Bitten wurde ihm gestattet, in dem königlichen Hoftheater „Loup“ als Regieknabe „Mangli“ aufzutreten; gleichsam der Vorläufer des „Möhren Othello“, durch den er später seine größten Triumphe feiern sollte. Nachdem er noch so glücklich gewesen war, in einigen kleinen Rollen zu debütieren, machte der Direktor in Stettin, wo er ebenfalls Vorstellungen gab, Bankrott, so daß sich der jugendliche Künstler gezwungen sah, ein anderweitiges Engagement zu suchen.

Von hohem Ehrgeiz erfüllt, beabsichtigte der fleißige junge Witze nichts Geringeres, als auf der königlichen Hofbühne in Berlin und zwar als „Wilhelm Tell“ zu gastieren. Natürlich wurde er mit seinem kühnen Anerbieten ausgelacht, aber er ließ sich dadurch nicht abschrecken. Wenn auch nicht in Berlin, fand er in dem nahen Spandau bei dem Direktor Krausnick, einem Bruder des früheren Oberbürgermeisters von Berlin, gegen ein äußerst geringes Honorar das gewünschte Engagement. Hier sah ihn der gelehrte Kritiker Saphir, der eines Tages mit einer lustigen Gesellschaft nach Spandau hinübergefahren war, um sich in dem dortigen Theater seinen Spaß zu machen. Sämtliche Schauspieler der „Bande“ wurden von den verwöhnten Großstädtern verhöhnt, nur nicht Dessoir, der in der „Wahnsinn“ von Grillparzer die Rolle des Zureuter gab und durch sein feuriges Spiel die Aufmerksamkeit Saphir's auf sich zog, so daß dieser in einer humoristischen Beschreibung seiner Fahrt nach Spandau von ihm sagte: „Unter den Schauspielern befindet sich ein junger Mann, der den Zureuter mit vielem Feuer spielte. Es wäre traurig, wenn ein solches Talent in diesem Wust und Treiben untergehen sollte.“

In Spandau machte Dessoir auch die interessante Bekanntschaft des daselbst sich aufhaltenden Uhrmachers Raundorf, der sich später für den Sohn des unglücklichen Ludwig's XVI. ausgab und als Präsident Ansprüche auf den Thron von Frankreich erhob. Derselbe war ein eifriger Theaterfreund und machte öfters mit Dessoir eine Fußpartie nach Berlin, um eine Vorstellung im königlichen Schauspielhaus, besonders aber den genialen Ludwig Döberent zu sehen. Da weder Dessoir

Nach einer uns zugehenden zuverlässigen Mittheilung beabsichtigt die französische Regierung, in kürzester Zeit eine neue Sub-mission für weitere Lieferungen von einer Million Kilogramm Schwefeläther abzuhalten.“

Heute Vormittag haben zu Wien im kaiserlich-königlichen Palais die Bischofskonferenzen unter dem Vorsitz des Kardinal-Fürstbischofs Gualalbauer, Fürstbischof Graf Schönborn aus Prag, Bischof Mißja aus Raab begonnen. Fürstbischof Ober von Salzburg, Fürstbischof Dr. Jörn von Oetz, die Fürstbischofe Zwerner von Graz und Baluffi von Trient, Bischof v. Dunajewski von Krakau, die Bischöfe Müller von Linz, Bauer von Brünn, Binder von St. Pölten u. A. betheiligen sich an denselben.

#### Bulgarien.

Welche Folgen die Vorgänge in Bulgarien haben werden, läßt sich so lange nicht übersehen, als Rußland sich über seine Stellungnahme zu den Einrichtungen noch nicht geäußert hat. Daß die Situation einem Entschlusse Rußlands zu gewaltthätiger Lösung der Schwierigkeiten nicht eben günstig ist, haben wir schon in unseren letzten Abendausgabe angedeutet. Daran ändert auch die begreifliche Vorsicht, mit welcher sich ein Theil der offiziellen österreichischen Presse über das Verfahren der bulgarischen Regentenschaft äußert, nichts. Am ungünstigsten für die Regentenschaft äußert sich wohl das Wiener „Freundenblatt“, wie folgt:

Aus Sofia kommt die überraschende Kunde von der Einrichtung der Urheber des Aufstandes in Rußland. Der von den Konsuln der fremden Mächte bei der Regentenschaft unternommene Schritt hatte keinen Erfolg. Es ist sehr fraglich, ob die Regentenschaft hierbei gut beraten war. Ihr militärischer Erfolg war in Rußland und Sibirien um so vollständiger, daß er einer weiteren Verstärkung durch Pulver und Blei nicht mehr bedürftig. Die Regenten haben in jedem Falle sich den Rathschlägen der fremden Vertreter und auch Riza Bey's ohne zwingende Gründe verschlossen und damit etwas gethan, was die weiteren Verhandlungen mit denselben keineswegs erleichtern wird. Man darf auch den Eindruck nicht unterdrücken, den die Exekutionen auf das russische Nationalgefühl ausüben werden. Aber selbst in Bulgarien ist ein Rückschlag der Stimmung möglich. In Ljuban, welche sich in einem Zustande des Provisoriums befinden und aus den inneren Umwälzungen noch nicht herausgekommen sind, in denen die Ordnung eigentlich noch zu keiner dauerhaften Institution geworden ist, sind alle Parteien auf gegenseitige Rachschuld angewiesen, keine derselben weilt sich derart frei von jeder Schuld, um mit voller Strenge das Nichteramt über die anderen auszuüben. Es hat fast den Anschein, als hätte die Regentenschaft ihren militärischen Sieg durch einen politischen Fehler beeinträchtigt.

Ob das Alles ganz und vollkommen ernst aufzufassen ist, mag mit Grund zweifelhaft erscheinen. So haben z. B. die Generalkonsuln in Sofia sich den bekannten Aufschub der Urtheilsvollstreckungen bewundernden Schritt der Konsuln in Rußland keineswegs angeeignet, sondern, nach englischen Mittheilungen, denselben als amtliche Rundgebung ausdrücklich nicht anerkannt. Eine Ausnahme machte einzig und allein der französische Generalkonsul Giesch, welcher ausdrücklich für die Aktion der Konsuln eintrat. Nach einer Mittheilung, welche die „N. Pr. Ztg.“ aus Wien erhält, und welche wir in der heutigen dritten Ausgabe der „Nat.-Ztg.“ wiedergegeben, hätte überhaupt keine diplomatische Rundgebung zu Gunsten der Beurtheilten, also auch nicht von Seite der Konsuln in Rußland stattgefunden.

Der „Köln. Ztg.“ wird noch Folgendes aus Sofia, vom 7. d., gemeldet:

Die Zankwaffen verbreiten das vollständig aus der Luft gegriffene Gerücht, die hiesigen Verhafteten seien mißhandelt worden. Frau Karawelow beklagte sich bei den diplomatischen Agenten; alle antworteten, sie müßte sich an die gesetzlichen Behörden wenden. Nur der französische Agent Giesch zeigte sich höchst gerührt über die Klage der Frau Karawelow und verurtheilte die Maßregeln der Regierung. Herr Giesch zeigt überhaupt eine gewisse Neigung, sich in die innere Angelegenheiten Bulgariens einzumischen, und hat dadurch den Hohn der bulgarischen Presse erregt. Riza Bey ließ sich nicht bewegen, mit Frau Karawelow zu sprechen.

In Rußland ist nachgewiesen worden, daß Stantjewa, der Redakteur des „Slawianin“, der plötzlich eine oppositionelle Haltung angenommen hatte und mit dem niederträchtigen Rißow in nähere Beziehungen getreten war, im Hause Rißow's durch Vermittelung von 300 Napoleons vom bulgarischen Konsulat erhalten hat. Ueberhaupt stehen den russischen Mächte Summen zur Verfügung und sie haben, um den Vorwurf der Käuflichkeit zu widerlegen, durch Ansehung verhängt, sie hätten einige Millionen Mannes der bulgarischen Nation geliehen. Ueberhaupt sind diese Aufrufe und Briefe der Emigrantenaufrührer, die massenweise in die Hände der Regierung gekommen sind, höchst interessant. Das Comité-Regel hat im Innern ein orthodoxes Kreuz, darum geschrieben in kyrillischen Buchstaben die Worte: „Provisorische bulgarische Volksregierung“. Neben dem Kreuz steht:

nach der Erbe der Bourbonen sich in glänzenden Verhältnissen befinden, so begnügten sie sich mit einem Platz auf der Galerie und einem höchst frugalen Souper. Bei einer solchen Wanderung nach Berlin that Dessoir auf dem Gensdarmenplatz das Gelübde, nicht nachzulassen, bis er einmal auf der Berliner Hofbühne aufgetreten sei und über die große Freitreppe in das königliche Schauspielhaus seinen Einzug gehalten haben würde. Obgleich sein Begleiter ihn auslachte, hielt Dessoir mit der ihm eigenen Willenskraft sein Wort. Im Jahre 1847, als er vom Generalintendanten Herrn von Küstner zu einem ehrenvollen Gastspiel eingeladen wurde, trat er, wie er sich vorgenommen, auf der königlichen Bühne auf, zu der er in Erinnerung seines früheren Gelübdes über die sonst nur ausnahmsweise benutzte Freitreppe einpostierte.

Bevor er aber das Ziel erreichte, wurde der Künstler von dem launenhaften Schicksal noch tüchtig herumgetrieben. Lange Jahre führte er das wechselvolle Leben eines wandernden Komödianten, irrte er durch Pomern, Sachsen und Schleien mit sogenannten „Schmierern“, allerlei ernste und komische Abenteuer erlebend. Endlich gelang es ihm, ein Engagement bei einer ersten Bühne und zwar am Stadttheater zu Lübeck zu finden, aber auch hier war seines Bleibens nicht, weil nur während des Winters gespielt wurde und die Gesellschaft im Sommer sich auflöste. Wieder mußte Dessoir zum Wanderstabe greifen und von Stadt zu Stadt ziehen. Als er so mit dem Ranzgen auf dem Rücken nach Wiesbaden pilgerte, begegnete er auf der Landstraße einem elegant gekleideten Herrn, der ihm bekannt vorkam. Unwillkürlich sah er diesen an und auch der Fremde, vielleich von einem ähnlichen Gefühl ergriffen, blickte ihm forschend ins Gesicht. Ohne zu grüßen, eilte Dessoir vorüber, aber wie von einer magnetischen Gewalt gezogen, drehte er sich noch einmal um und begegnete den ihn ebenfalls anstarrenden Blicken des Unbekannten. Erst nachdem der Fremde entschwinden war, durchfuhr ihn wie ein Blitz der Gedanke, daß dies sein älterer Bruder gewesen sein dürfte, der ebenfalls Schauspieler, aber bereits ein angesehener Künstler am Hoftheater in Braunschwieg war, und den er seit seiner Kindheit nicht mehr gesehen hatte. In der That erfuhr Dessoir, als er nach Wiesbaden kam und sich bei dem dortigen Direktor Haake wegen eines Engagements meldete, daß sein Bruder daselbst in mehreren Gastrollen aufgetreten sei und augenblicklich als Gast bei einem reichen abligenden Gutbesitzer, Baron Schweiger, in der Nähe verweile. Wie sehr er sich aber danach sehnzte, seinen Bruder zu umarmen, so schämte er sich, ihn in seinen jetzigen traurigen Verhältnissen

„Unter diesem Zeichen werden wir stehen“, und darunter: „1886. 9. August.“ Alle Aufrufe sind in schlechtem Bulgarisch, freilich mit russischer Orthographie geschrieben; sie betonen sich, die niedrigen Triebe des Volkes zu wecken, und streben von Belästigungen gegen die Regierung. Für den deutschen Leser mag die Stelle von Interesse sein, wo es heißt, Bulgarien sei, nachdem ihm Rußland die Freiheit gegeben, verpflichtet, Rußland im Kampfe gegen das Despotismus zu helfen, welcher Kampf das eigentliche Ziel Rußlands sei. Außerdem wird Fürst Alexander darin wegen seiner deutschen Abstammung aufs gröslichste beschimpft. Die heute hier eingetroffenen Proklamirungen sind höchst erregt und geben ihrer patriotischen Gefinnung freudig Ausdruck. Viele Telegramme, in denen der Regierung für ihr nachdrückliches Vorgehen gedankt wird, sind eingelaufen. Patriotische Aufrufe an die Bulgaren werden verbreitet, welche betonen, es handle sich jetzt um Sein oder Nichtsein, deshalb müsse alles für das Vaterland und die Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens eingelegt werden. Es liegt in Bulgarien noch viele Beamten russischer Herkunft, hauptsächlich im Kriegsministerium, welche seit vielen Jahren bulgarisches Brod essen; bei all den Vorgängen der letzten Zeit haben die Leute stets in Beziehungen zu russischen Agenten gestanden. Darüber herrscht schon lange Unzufriedenheit, und die Zeitungen fordern jetzt nachdrücklich, daß alle Russen aus bulgarischen Diensten entlassen werden. Ueberall herrscht vollständige Ruhe.

Das „N. M. Ztbl.“ meldet, das Verhör der Verhafteten in Sofia habe bis jetzt folgende Einzelheiten ergeben:

Vor seiner Abreise aus Bulgarien hat Baron Kaufbars, wie das „N. M. Ztbl.“ bereits gemeldet, die für eine russische Agitation bestimmten Gelder bei dem Advokaten Makedonski hinterlegt. Das Verfügungsrecht über die betreffenden Summen wurde einer politischen Agentin, Namens Anna Petrowna, übertragen. Anna Petrowna hat, bevor sich ihr dieser Wirkungskreis erschloß, Beziehungen zu dem gewissen russischen Militärrathen Sacharow unterhalten. Nach dessen Abberufung aus Sofia war sie in die Dienste des russischen Konsulats getreten. Die Gelder, die ihr nun überwiesen wurden, waren für eine möglichst schnelle Revolutionirung Bulgariens bestimmt. Zu diesem Zwecke wurden mazedonische Banden, unter denen sich viel Gesindel befindet, gewonnen; sie sollten gestern am Gedentage des Friedensschlusses von St. Stefano, in Sofia einfallen. Das Treiben der Anna Petrowna lenkte aber bald die Aufmerksamkeit der Regentenschaft auf sich und die Agentin dachte daran, noch rechtzeitig die Flucht zu ergreifen. Sie wollte vor einer Woge schon Geld und Uebung des Aufstandes einem gewissen Below, einem Ingenieur, übertragen. Da aber Anna Petrowna sehr viel von dem anvertrauten Betrage selbst verbraucht hatte, erklärte Below sich außer Stande, mit der erhaltenen, so geringfügigen Summe für das Gelingen des Unternehmens Garantie übernehmen zu können. Dies rief Zwistigkeiten unter den Verschwörern hervor und hatte den Abfall einiger derselben zur Folge. Below blieb schließlich Leiter der Verschwörung, wurde aber gestern nicht арретirt, weil er in den Balkan flüchtete.

#### Großbritannien.

§ London, 7. März. Sir Michael Hicks-Beach, der Obersekretär für Irland, hat bekanntlich ganz unerwartet seinen Posten niedergelegt, aber behält seinen Sitz im Kabinett. Nach dem am Sonnabend im Auswärtigen Aute abgehaltenen Kabinettsrathe wurde den Zeitungen nachstehende amtliche Mittheilung zur Veröffentlichung übermittelt: „Sir Michael Hicks-Beach muß sich für eine Zeit lang auf dem Lande vollkommene Ruhe gönnen und er beabsichtigt, sobald seine allgemeine Gesundheit wieder hinreichend hergestellt ist, Deutschland zu besuchen, um wegen seines Augenübels weiteren ärztlichen Rath einzubohlen. Vorbehaltlich des Ergebnisses bleibt er ein Mitglied des Kabinetts ohne Amt.“ Nach einem ärztlichen Zeugnis, daß von Dr. Jenner, Dr. Koos und dem Augenarzte Critchett unterzeichnet ist, hat Sir Michael Hicks den Staat in beiden Augen, und seine Gesundheit ist demnach gerüttelt, daß, falls er fortfährt den Pflichten seines Amtes obzuliegen, sein Zustand die unvermeidliche Operation sehr erschweren würde. Seine Sehkraft hat stark gelitten und er kann keinen Druck oder undeutliche Schrift nur mit Mühe entziffern. Der ehemalige Obersekretär gedenkt, nachdem er sich einige Tage auf dem Lande gestärkt, schon nächsten Sonnabend nach Deutschland zu reisen, um die dortigen ersten Augenärzte wegen seines Uebels zu konsultieren. Ob er nach seiner Genesung seinen früheren Posten wieder übernehmen wird, ist noch sehr fraglich. Inzwischen ist Arthur Balfour, der Minister für Schottland und als solcher seit November Mitglied des Kabinetts, zum Obersekretär für Irland ernannt worden. Er begiebt sich bereits heute nach Dublin, um sein neues Amt anzutreten, nachdem er am Sonnabend der Königin im Windsor-Schloße die schottischen Amtssiegel abgeliefert.

Der Schlussbericht der zur Untersuchung der gegenwärtigen Handelskrisis in England eingesetzten königlichen Kommission ist vor Kurzem erschienen.

und in seiner abgerissenen Toilette bei seinen vornehmen Bekannten aufzusuchen. Erst als der Direktor Haake ihn mit einer monatlichen Wage von 36 Gulden engagiert hatte, entschloß sich Dessoir, seinem Bruder zu schreiben und ihn zu seinem ersten Debut in Wiesbaden einzuladen. Dieser kam in das Theater, aber Dessoir wollte ihn nicht vor beendeter Vorstellung sehen, aus Scheu vor der allzu großen Aufregung. Nachdem er glücklich und nicht ohne Beifall seine Rolle gespielt hatte, mehr das Urtheil seines Bruders, des berühmten Künstlers, als das Publikum fürchtend, verließ er mit klopfendem Herzen die Bühne. Am Ausgang des Theaters erwartete ihn ein schöner hoher Mann, der ihn lautlos umarmte, während heiße Thränen über seine Wangen flossen. Nach so langer Trennung hielten sich Beide fest umschlungen, und es erglänzte, um ein Wort zu sprechen. Leider mußte Dessoir nur zu bald erfahren, daß sein genialer Bruder von periodischem Wahnsinn befallen sei. Als derselbe auf den Wunsch des Herzogs von Nassau in Wiesbaden als „König Lear“ auftrat, ergriff ihn im zweiten Akt sein Leiden; der Wahnsinn Lear's war nicht mehr vollendete Kunst, sondern grauenvolle Wahrheit, so daß der Vorhang fallen mußte und die Vorstellung nicht zu Ende gegeben werden konnte. Nichtsdestoweniger wurde der unglückliche in seinen lichten Momenten der Lehrmeister Dessoir's, der ihm zum großen Theil seine Bildung und seinen nachherigen Künstlerglück verbandte. Schon nach kurzer Zeit machte der unglückliche Künstler in einem Unfall seines Wahnsinns unter den schlimmsten Umständen seinem Leben ein Ende.

Unterdessen fand Dessoir immermehr die verbiente Anerkennung und in Leipzig bei dem bekannten Direktor Ringelhardt ein vortheilhaftes Engagement. Trozdem gab er schon nach kurzer Zeit seine angenehme Stellung auf, um der höchst talentvollen und reizenden Liebhaberin Frau von Reimann, mit der er sich verheiratete, nach Breslau zu folgen, wo Beide bald die Lieb-linge des dortigen Publikums wurden. Leider sollte dies Glück von kurzer Dauer sein, da die aus Liebe geschlossene Ehe durch häusliche Zwistigkeiten vielfach gestört und endlich getrennt wurde. Unter diesen Umständen wollte und konnte Dessoir nicht länger in Breslau bleiben, obgleich die Direktion und das Publikum alles aufbot, um ihn festzuhalten. Nach verschiedenen Gastspielen in Prag und Wien nahm er in Pest ein für seine künstlerische Entwicklung wichtiges Engagement an. Zugleich lernte er daselbst die Tochter einer der angesehensten und wohlhabendsten Familien kennen, die dem hochgeachteten Künstler ihre Hand reichte. Ungeachtet dieser an-

Ausichten für die Wiederaufnahme der Versuche und damit auch die Wahrscheinlichkeit für Einführung eines billigeren Stadtbillets.

— Zum Geburtstage des Kaisers werden, soweit bis jetzt bekannt, nachstehende Fürlichkeiten in Berlin anwesend sein: der König und die Königin von Sachsen, der König und die Königin von Rumänien, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, der Prince of Wales, der Graf von Flandern mit seinem Sohn Valdek, Prinzen von Belgien, der Prinz Georg von Sachsen mit dem Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde, der Herzog von Ostia, der Prinz Ludwig von Bayern, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen, der Großherzog von Hessen nebst Tochter Prinzessin Irene, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Witwe Marie von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, der Großfürst Michael Nicolaiewitch von Rußland und die Großfürstin Vera von Rußland, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Württemberg, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Fürst Lippe-Deimold und Fürst Reuß a. L. Die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein trifft mit ihren beiden Töchtern, den Prinzessinnen Luise Sophie und Hedore, bereits heute Abend 6½ Uhr in Berlin ein, begibt sich jedoch sofort nach Potsdam zum Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, um zunächst dort am 12. d. M. den Taufgefehrlichkeiten beizuwohnen. Kronprinzessin Rudolf von Österreich trifft bereits am 16. d. M. hier ein.

— Im Anschluß an unsere gestrige Anregung zur Beschaffung von Wohnungen für Fremde während der Festtage des Kaisers erfahren wir, daß für die in Berlin eintreffenden Studierenden auswärtiger Universitäten möglichst in der Nähe der Kaiser-Wilhelms-Universität auf 5—8 Tage beschafft werden sollen. Der Ausschuss der Studierenden an hiesiger Universität bittet daher alle Familien und Inhaber von leerstehenden wohnlichen Zimmern, Offerten mit genauer Angabe der Lage, des Preises u. d. m. in den Universitätsgebäude wohnenden Oberlehrer Herrn Mertins recht bald zugehen lassen zu wollen.

— Der Festkomitee, welchen die Kunstakademie zur Feier des 90. Geburtstages unseres Kaisers vorausschickte, findet, neuer Bestimmung zufolge, schon am Freitag, den 18. März, im Porzellanmuseum statt. Den Hochschulen für die bildenden Künste, welche sich zur Uebersendung ihrer Adressen vereinigt haben, ist ebenfalls auch die von Karlsruhe beigetreten.

— Das Grabmal des berühmten Chirurgen Karl Ferdinand von Gräfe auf dem alten Jerusalemer Kirchhof vor dem Halleschen Thor war heute am 10. März 100jährig. Geburtstages reich geschmückt. Das Denkmal, das aus einem rumpelartigen Monumentalbau besteht, zeigt unter dem Sockelbau die Büsten Gräfe's und seiner Gattin, einer geborenen von Alten. Gräfe's Büste war heute mit einem Lorbeerkranz gekrönt, den ein Engel des bedeutenden Mannes, der älteste Sohn des unvergesslichen Augenarztes, Albrecht von Gräfe, selbst überbrachte. In den Vornachmittagstunden erschien die einzige noch lebende Tochter Ferdinand's von Gräfe, die Gattin des Wirklichen Geheimraths und Staatssekretärs a. d. v. Biele, um das Grab ihres Vaters mit Lorbeerkränzen und einer Gruppe vollblühender Frühlingsschmücken zu schmücken. Auch andere Freunde der Familie brachten Kränze und Blumen. Das daneben liegende Grab Albrechts von Gräfe, das hier mit seiner ihm bald nachfolgenden Gattin, einer geborenen Gräfin Knuth, eine gemeinsame Ruhestätte gefunden, war gleichfalls aus Anlaß des Gedenktages prächtig geschmückt. Die Gräfin Knuth war — wie hier beiläufig bemerkt werden mag — auch ihrer schwedischen Heirat nach Berlin gekommen, um sich bei Albrecht von Gräfe einer Augen-Operation zu unterziehen. Beide lernten sich lieben und nach glücklich beendeter Kur wurden sie ein Paar. Nur kurze Zeit überlebte die tiegeliebte Gattin ihren berühmten Gemahl. Die Kinder wurden von Albrechts Schwester, Frau v. Biele, erzogen. Noch andere verstorbene Mitglieder der Familie von Gräfe ruhen auf jener Stelle auf dem alten Jerusalemer Kirchhof. Denkwürdiger mit Büsten und Portraits haben sich erhalten und heute, um hundert Jahr seit der Geburt des Stammvaters der abigen Linie verfloßen sind, schauerten sich die Ueberlebenden in ihrem Gedächtnis um die Ruhestätten der Toten.

—g. Der Anlaß der diesjährigen Schinkel-Konkurrenzen des Architekten-Vereins ist nach den in der gestrigen Sitzung des letztern vorgetragenen Berichten der Beurtheilungs-Ausschüsse ein wenig erfreulicher, indem die Staatspreise von je 1800 Mk. wieder im Maße des Ingenieurbaues, noch in demjenigen der Architektur erlitten worden sind. Ein solcher Fall findet in den Architekturen des Vereins glücklicher Weise ganz vereinzelt da und dürfte wohl vornehmlich dem Umstände zuzuschreiben sein, daß beide Aufgaben für eine einzelne Kraft allerdings etwas schwierig waren. Dennfalls kann dies bezüglich der Ingenieurarbeiten als thatsächlich gelten. Diefelbe bestand im Entwurf zu einer zweiten, hochliegenden Stadteisenbahn für Berlin, welche, die südlichen Stadttheile von West nach Ost durchziehend, in Verbindung mit der bestehenden Stadtbahn gewissermaßen einen neuen, zu den größten Leistungen fähigen, inneren Verkehrsring darstellen sollte. Nur ein einziger Verfasser ist mit einer Lösung dieser Aufgabe hervorgetreten; wäre dieselbe daher nur einigermaßen gelöst gewesen, so hätte sie sicher den Preis erhalten. Leider aber ist die Arbeit schon in der Einleitung fehlerhaft. Diefelbe zeigt allerdings, dem Programm ent-

sprechend, die Absicht, die verkehrsreichsten Straßenknotenpunkte der südlichen Stadttheile zu berühren, indem sie dem Büchsenplatz, dem Halleschen Platz, dem Halleschen Thore u. s. w. möglichst nahe verläuft; indessen werden von ihr die zwischen den Straßen liegenden Häuserblöcke in durchaus rücksichtsloser Weise, vorwiegend unter ungünstig spitzen Winkeln, durchschnitten, so daß der Grunderwerb ungeheure Summen verschlingen würde. Die Benutzung breiter Straßen und Plätze, wozu die fraglichen Stadttheile im Geamt zu den von der nördlichen Stadtbahn durchzogenen vielfach Gelegenheit darbieten, ist gar nicht in Erwägung gezogen, auch die verlangte Anlage beiderseitiger Straßen keineswegs berücksichtigt. Ferner ist gar kein Versuch gemacht, die erwünschte Verbindung der neuen Bahn mit den Geleisen der Potsdamer, Anhalter, Dresdener und Götlicher Bahn herzustellen, obgleich doch gerade durch Lösung der hierbei auftretenden Schwierigkeiten ein besonderes Verdienst hätte erworben werden können. Infolge ungenügender Vorstudien über die Orts- und Höhenverhältnisse geben sich auch hinsichtlich der Steigungen die arsten Strömungen und Unmöglichkeiten zu erkennen. Der an den Bahnhof „Zoologischer Garten“ sich anschließende Anfangsbahnhof zeigt einen durchaus ungenügenden durchdachten Geleisplan, in welchem die wichtigsten Betriebsvorgänge unberücksichtigt gelassen bleiben. Ebenso sind für den Endbahnhof bei der Sauerbühn-Brücke unzulässige komplizierte Geleisverbindungen vorgesehen, ohne daß für die hauptsächlichsten Anfertigungen gesorgt ist. Zu allen diesen Mängeln treten große Mängel in der konstruktiven und statischen Behandlung des Bahnviadukts, eine unbefriedigende Ausführung der Zeichnungen und eine dürftige schriftliche Erläuterung des Projekts. Das Gesamturtheil über die Arbeit lautet deshalb dahin, daß dieselbe abgesehen von ihrer Nützlichkeit für die praktische Ausführung auch vom akademischen Standpunkte aus nicht geeignet erscheine, durch Ertheilung des Staatspreises ausgezeichnet zu werden. (Etwas günstiger ist das Ergebnis des Wettbewerbes in der Richtung des Hochbauwerkes. Hier forderte die Aufgabe den Entwurf zu einer Kunstakademie nebst Kunstausstellungsräumen in Berlin auf dem von der Straße Unter den Linden, der Charlotten-, Dorotheen- und Universitätsstraße umschlossenen Bruchplatz. Der unzweifelhaft Meiz dieser Aufgabe hat eine größere Theilnahme veranlaßt, indem sechs Arbeiten zur rechten Zeit eingeleistet worden sind. Die verschiedenen Lösungen zeigen indessen nur theilweise für eine mehr oder weniger ausreichende Fähigkeit der Verfasser in Behandlung derartiger größerer Architekturaufgaben. Bei einigen ist zwar die Grundrissbildung ziemlich gelungen, nicht aber in gleicher Weise der konstruktive und architektonische Aufbau. In allen ist, wie auch zu erwarten war, das Hauptgewicht auf eine günstige Nordlichtbeleuchtung der verschiedenen Alleen und auf eine architektonische Hervorhebung der nach den Plänen zu belegenden Front gelegt worden. Aber gerade die architektonische Seite der Aufgabe, die Schaffung eines neuen der wichtigsten Gebrauchseigenschaften auch die Würde einer Hochschule für die bildenden Künste zum Ausdruck bringenden und der bedeutenden Umgebung des Bauplatzes angepaßten Monumentalbauwerkes ersten Ranges ist vielfach in einem nur nothdürftig zureichenden Maße erkannt und betont worden. Nach Abwägung der einzelnen Arbeiten mit ihren Vorzügen und Schwächen im Werthverhältnis zu einander hat der Beurteilungsausschuss einstimmig beschlossen, drei derselben durch Anerkennung von Vereinsdenkmälern (Schinkelmedaillen) auszuzeichnen, im Uebrigen aber keine derselben der Krönung mit dem Staatspreise für würdig zu bezeichnen, da auch nicht von einem der Verfasser die Preis-aufgabe als Ganzes in dem Maße gelöst worden ist, wie es im Interesse des Architekten-Vereins und in Anbetracht früherer Leistungen seiner jüngeren Mitglieder bei diesen Wettbewerben gefordert werden muß. Als Verfasser der mit der Schinkelmedaille bedachten und sonach immerhin als recht tüchtige Leistungen erkannten Arbeiten sind die Herren Regierungs-Bauführer Hohn, Fürstmann und Kube zu nennen. — Im Anschluß hieran sei mitgetheilt, daß der Architekten-Verein bezüglich der Frage der Meisterprüfungen in den Baugewerben dem Gutachten der überwiegenden Mehrheit seines Nebenrausganges, welches sich für Wiedereinführung bzw. Beibehaltung fakultativer Meisterprüfungen ausspricht, gestern seine Zustimmung erteilt hat.

— Unter den Arbeiten zur Ausschmückung des Akademieggebäudes am neunjährigen Geburtstage des Kaisers nimmt der große Fries von Prof. Gieseler eine hervorragende Stellung ein. Die Ausführung des Bildes erfolgt in einem abgetrennten Räume im rechten Feldherrnsaal des Zeughauses; dem Meister stehen dabei drei jüngere Kunstgenossen, Herr Mühlbruch, der Sieger in der Rathhaus-Konkurrenz, Herr Schlicht und ein Dresdener Maler zur Seite. Der Fries selbst zerfällt in zwei inhaltlich gleichbedeutende Theile, von denen der eine schon bis zur Ausführung in Farben vorgeschritten ist. Derselbe bringt Erziehung und eine vaterländische Sage zur Darstellung. Die erste Gruppe zeigt eine Mutter, die ein mit Wasser spielendes Kind auf dem Arme trägt, während sie ein zweites am Gängelbände hält, das nach Kinderart auf der Erde sich beschäftigt. In der folgenden Gruppe tritt uns eine Schulkamer entgegen; ein mündiger Lehrer erklärt seinen Schülern an der Hand eines Globus die Länder der Erde, und die Mutter bringt nun ihr Kind zur Schule. Den Schluß bildet eine Darstellung der Sage vom Koffhäuser. Der zweite Theil des Frieses beginnt mit einer Vorkämpferin; Knaben reihen Schwert und Hellebarte einem jungen Krieger, der von der trauernden Geliebten wehmüthig scheidet. In der Mittelgruppe reicht die Germania Vorber-

und Krone unserem Kaiser, der über alterthümlicher Tracht in der Linken ein Schild trägt, während die Rechte auf ein breites, mächtiges Schwert ruht; im Hintergrunde erblickt man auf einer Seite den Kronprinzen, auf den anderen den Fürsten Bismarck und Grafen Moltke. Der zweite Theil der Darstellung spielt in einer Huldigung der Künste. In dem Bilde wird augenscheinlich auf Komposition und Zeichnung besonderes Gewicht gelegt und von koloristischer Wirkung fast ganz abgesehen. Der Hintergrund bekommt eine diskrete blaue Farbe, während die Figuren in matten, braunen Tönen laßt werden.

— Die kunstgewerbliche Lotterie im Architektenhause hat wie alle Lotterien unter einer nicht wegzulassenden Lotteriemidigkeit gelitten. Der General-Unternehmer, Herr Böhne hat eine Menge Loose als unverkäuflich behalten. Er hat dabei noch Glück gehabt, denn die beiden Hauptgewinne: Ein Brillantschmuck für 10000 Mk. und ein Silberkasten für 3000 Mk. sind auf ihn gefallen. Der dritte Gewinn, ein Tafel-Service für 1000 Mk., ist an zwei Schwestern in der Provinz gekommen; dieselben haben ihn für 600 Mk. zum Verkauf gestellt. Einem Brautgatten wollte der Zufall wohl, daß er ihn einen Schmutz für 500 Mk. geminnen ließ.

— Die Standbilder des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise im Thiergarten sind Montag von ihrer Winterhülle befreit worden und stellen sich dem Beschauer wieder in gewohnter Frische und Schönheit dar. Wie gut man daran thut, die in Marzart geweihten Standbilder im Thiergarten während der Winterzeit mit einer Hülle zu umgeben, welche sie vor Kälte und allen Witterungsunbilden schützt, das zeigt sich alljährlich, wenn man ihnen die Hülle genommen hat: Der Marmor erscheint ganz so rein und weiß, wie er im Herbst vor der Einhüllung war.

— Die aus 22 Personen bestehende Spanion-Trope, welche demnächst im Eden-Theater gastiren wird, ist bereits, aus Madrid kommend, in Berlin eingetroffen und im City-Hotel abgesehen. Gleichzeitig mit den „Spanions“ kamen aus Madrid die interessanten Maschinen, Requisiten, Dekorationen und Kostüme, die alle in der Ausstattungspose „Die Reise in die Schweiz“ Verwendung finden werden. Die Menge dieser Theatergeräths ist so groß, daß nicht weniger als drei Eisenbahnwaggons nothig waren, um Alles aufzunehmen. Da auf eine schöne und glanzvolle Ausstattung des Stückes seitens der Direktion sehr großes Gewicht gelegt wird, so werden für die erste Aufführung noch besondere Vorbereitungen getroffen.

— Zwei junge Löwen sind am verfloßenen Sonntag in unsere zoologischen Gärten geboren worden.

— Der schon wiederholt gerügte Uebelstand, welcher durch das ungebührlich lange Halten der Marktwagen vor den Markthallen hervorgerufen und der in weiten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere in der Umgebung der Markthallen schwer empfunden wird, scheint nun endlich durch energische Maßnahmen der Behörden beseitigt werden zu sollen. Dienstag Vormittag hat sich nämlich eine Subkommission der Markthallen-Verwaltung unter Vorsitz des Stadtraths Mannoth mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise die den Verkehr und die Anwohner belästigende Aufstellung der Schlächter- und Gemüswagen vor den Markthallen zu beseitigen wäre, ohne dem Handel Nachtheile zuzufügen. Zur Berathung waren zugezogen der Direktor des Central-Viehbofes, Herr Hausburg und die Hauptinteressenten aus beiden Kategorien, Schlächter und Gemüshändler. Nach eingehender Diskussion kam man unter allseitiger Zustimmung dahin überein, daß der Großmarkt auf die Morgenstunden zu beschränken sei und daß einzelne noch zu bestimmende Stunden im Laufe des Tages für die Abfahrt der nicht verkauften resp. zu anderweitigen Verabungen bestimmten Waaren freigegeben werden sollen. Außerhalb dieser noch zu bestimmenden Zeit soll ein Halten von Marktwagen vor den Markthallen strengstens unterlag werden. Die Zufuhr von Lebensmitteln soll dagegen zu allen Tageszeiten stattfinden können. Es wird nunmehr das Kuratorium selbst sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben und man darf wohl hoffen, daß alsbald Maßnahmen getroffen werden, durch welche dem bezeugten Uebelstande zur freundlichen Gemüthung der betheiligten Kreise entgegengetreten werden wird.

— Der Regierungs-Präsident, Herr von Reefe in Potsdam, erläßt folgende öffentliche Bekanntmachung: Der Geschäftsführer der Norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Industrie-Verseicherungsgesellschaft, Herr Anton Rolkenstein aus Berlin, hat am 22. August 1886 beim Baden im Müggelsee einen des Schwimmens unkundigen, unbekannt gebliebenen jungen Mann, als er im Begriff war, unterzugehen, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese edle That wird hiermit belobend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— Unter allen Symptomen der Vergiftung wurden gestern Nachmittag gegen 6 Uhr zwei junge Leute in die königliche Charité eingeliefert. Dieselben, zwei Tischlergehilfen Namens Carl Koffach und Paul Raebisch, waren bisher in der Tischlerei von Schönefeld, Fischerstraße 34, beschäftigt und hatten sich bester Gesundheit erfreut. Gestern Mittag nun, nachdem sie ihr am Rücken und Schweinefleisch bestehendes Mittagmahl verzehrt, stellten sich bei beiden alle jene Zeichen ein, die auf eine Vergiftung deuten und veranlaßte Herr Sch. auf Grund dieses die Ueberführung der beiden Erkrankten nach der königlichen Charité. Bestimmt über die Ursachen war bisher nicht festzustellen.

#### Kunst- und literarische Nachrichten.

— 1. Wir lernten Montag, den 7. März, in dem Konzert des von Herrn Zellner geleiteten, den a-capella-Gesang pflegenden Rothsch'schen Vereins, das ein vollständiges Auditorium in den

## Nur Gardasee. \*)

Novelle

Ludwig Habicht.

(14. Fortsetzung.)

„Da haben Sie Recht, so leicht sollte ihm der Sieg nicht werden, das fühle ich selbst“, entgegnete sie und um ihren Mund spielte jener Zug von Trost, Härte und Energie, den Grasberg so aufrichtig bewunderte, weil er ihn selbst nicht besaß; er wußte es, denn er hatte es an sich selbst erfahren, wie leicht er sich von der Außenwelt beherrschen ließ, welchen Einfluß jede wechselnde Stunde über ihn besaß. Wollte sie dem Gespräch eine andere Wendung geben oder wurde sie wirklich von dem Naturchauspriel angezogen, das sich ihnen bot — sie verstand nicht plöglich. Die Sonne selbst war noch nicht zu bemerken, aber der Glorionschein, mit dem sie den Gipfel des einen Berges übergoß, veränderte ihre Nähe und es ging wie ein Hauchen und Klängen durch die Landschaft, die ihren Zauber zu entfalten begann. Es war wie ein Morgengebet, das die Natur kispelte, und im Herzen wurde es still. . . . Beide verfolgten jetzt aufmerksam den Sonnenaufgang. Der Glanz wurde jetzt stärker und nun tauchte das große Tagesgestirn selbst auf, anfangs zeigte sich nur ein einziger Funken, der blühartig in den Thalkeßel hinabglitt; aber dann schoffen ganze Strahlenbüschel empor und zuletzt kam die Sonne selbst, wie eine Siegerin, um ihren Triumphzug zu halten und die letzten schwarzen Schatten zu vertreiben. Die Berge ringsum, der vorher noch düster vor sich hinbrütende See, das Schiff — Alles begann im Golbe zu schwimmen.

\*) Nachdruck verboten.

„Ah, das ist kostbar, das kann kein Winkel wiedergeben!“ ließ sich hinter ihnen die Stimme des Malers vernehmen. Himbörn war überglücklich. Wenn auch Bedach sich allzujah entfernt hatte, er wußte es jetzt, daß er von ihr geliebt wurde, und nun war alles gut. In seiner erregten Stimmung hatte er es nicht länger vermocht, auf seinen Sitz auszuhalten, er war auf der andern Seite des Verdecks auf- und abgewandert und konnte jetzt nicht anders, er mußte dem Sonnenaufgang entgegenjubeln. Grasberg wandte sich um und sah dem Freunde in das strahlende Antlitz, das ihm alles sagte.

„Jetzt haben auch die Andern aus der Kajüte zurück.“ Jeder bewunderte in seiner Weise das herrliche Naturschauspiel, während der Maler des Freundes Arm nahm und ihm zuflüsterte: „Nimm, ich mag mit Dir sprechen; es zerprengt mir sonst die Brust“, und er zog ihn an die andere Seite des Schiffes.

„Ich weiß schon, was Du mir mittheilen willst. Bedach hat Dich erlöst und Du bist der Glückseligste aller Sterblichen.“

„So weit sind wir noch nicht; aber ich darf nicht zweifeln, daß ich ihr nicht mehr gleichgültig bin und ich hoffe —“

„Auch von Ihrem Vater das Jawort zu erhalten.“

„Nein, das wage ich noch nicht zu hoffen.“

„Du kannst es ruhig. Bedach sieht nicht so aus, als ob sie je loslassen würde, was sie einmal erfaßt hat. Wie verschoben sie auch sonst von ihrer Schwester ist, darin ähnelst sie ihr doch.“

„Und Du? wie siehst Du jetzt mit Villie? Rede offen mit mir, ich kann mir gar nicht denken —“

Grasberg zuckte die Achseln: „Wir bleiben Freunde, das ist alles!“

„Um, täuschst Du dich wirklich nicht über Dich?

selbst? Villie ist zwar keine so ungewöhnliche Schönheit wie Bedach; aber sie interessiert, das muß Jeder sagen und gerade für einen Dichter —“

„Bleibt sie ein hübsches Studium“, entgegnete Grasberg ruhig.

„Ein hübsches Studium!“ hatte Grasberg geantwortet; aber in seinem Herzen sah es anders aus; er hatte es längst aufgegeben, Villie zu studiren, ihr ganzes Wesen lag so klar und offen vor ihm, sie verbarb ihm nicht eine Falte ihres Innern, was brauchte er da erst nach dem tiefsten Grunde zu forschen und doch fühlte er sich mit jedem Tage von dem prächtigen Geschöpf mächtiger angezogen, das nicht den leisesten Versuch machte, sich ihm noch mehr zu nähern oder ihn endlich zu fliehen. So offen, unbefangen und rücksichtslos wie am ersten Tage blieb sie auch ferner mit ihm, sie verrieth ein ehrliches Wohlgefallen an dem Verkehr mit dem jungen Dichter, aber auch nichts weiter. Er begrüßte sie jetzt jeden Morgen auf dem Balkon, seitdem sie ihn einmal dort bemerkt hatte, und beide trafen gewöhnlich dort ihre Verabredungen für den Tag. Er mochte sie zu einem Spaziergange oder einem Ausfluge auffordern, sie lehnte selten ab und wenn es geschah, gab sie ehrlich ihren Grund dafür an. Niemals verrieth sie die geringste Unruhe oder das leiseste Bedenken, als könne für ihr Herz aus diesem Verkehr eine Gefahr entstehen, noch zeigte sie die geringste Sorge, wie die Andern ihr Benehmen beurtheilen würden. Sie schien darüber völlig unbekümmert und während Grasberg diese Sicherheit bewundern mußte, fühlte er sich andererseits davon gekränkt. Er hatte bisher auf alle Frauen, denen er begegnet war, einen gewissen Eindruck gemacht, ja manches Mädchenherz war ihm nur

Männern der Singakademie vorstellte fand, einige neue Sachen kennen, auf die hier wenigstens mit zwei Worten hingewiesen sei. Merlins sechsstimmiges Marienlied (op. 65) empfiehlt sich in hohem Maße durch gewandte Herrschaft über den polyphonen Stil wie durch charaktervolle Auffassung und Wiedergabe des Textes. E. G. Taubert's „Im Mondenschein“ (ebenfalls sechsstimmig, nach Manuscript) beginnt recht frisch und beherzt, läßt sich aber weiterhin doch zu grübeln an „Abend im Berg“ von R. Hermann will im Ausdruck nicht hoch hinaus, sondern sucht und findet seine Wirkung in geschickter Verwerthung des Klangwesens. Gefungen wurde durchweg mit großer Lust und Wärme. Die Intonation blieb freilich nicht überall vor kleinen Schwankungen bewahrt. Mendelssohn's „Tage der Ranne“, echt Goethesches Wehagen auf den Lippen tragend, fordert nach unserem Gefühl ein minder wirksames Tempo, Herr de Rhina und Frau Helene Krüger ließen dem Konzert ihre bewährte Unterstützung.

Die dreistimmige Oper „Junker Heinz“ von Verfall, dem Komponisten des Raubritters, soll noch im Laufe der gegenwärtigen Saison über die künftige Bühne gehen. Herr Kallisch wird die Titelrolle, Fräulein Feisinger die Agnes singen. Die Handlung spielt in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts.

G. V. Rembrandt's berühmtes Hauptwerk, „die Nachtwache“, ist neuerdings durch eine Radirung des Pariser Kupferstechers Charles Albert Maltner vervielfältigt worden. Ein auf Bergantant abgegebener Probeindruck der in größtem Format ausgeführten Platte ist in diesen Tagen in der Kunsthandlung von Amster u. Nibhardt eintrudeln. Die neue Radirung giebt die mächtige Wirkung des Gemäldes meisterhaft wieder. Wie in dem Original treten die Gestalten der Soldaten und ihrer beiden Offiziere, die hier aus dem dunklen Haus aus auf die Straße heraus schreiten, nur eben aus der tiefen Dämmerung hervor. Erst nach und nach stellt man in dem dunklen Raum die einzelnen Köpfe, die Waffen und Schärpen hervorleuchtend, und schließlich wie bei dem Gemälde tritt diese seltsame Vertheilung des spärlichen Lichts die geheimnißvolle zauberhafte Wirkung der Kunst Rembrandt's: Nichts von dem Reiz des Ebenmaßes der Form oder der nach einem klassischen Ideal gezeichneten Gestalten, und doch über den weiten Raum eine Fülle des Lichtes verbreitet, welche das Ganze zum durchdrachten Kunstwerk abhebt. Ein Vergleich mit der Photographie zeigt, wie treu der Kupferstecher den Ausdruck in den einzelnen Köpfen festgehalten hat. Die ebenso wichtige Frage, in wiefern in der Radirung der Gesamteindruck des Gemäldes erreicht ist, läßt sich allerdings mit Hilfe der Photographie nicht feststellen. Selbst in der besten von Hans Jüngel mit einer isodromatischen Platte hergestellten Aufnahme sind ganze Theile des Bildes dunkel geblieben und einzelne Figuren vollständig ausgefallen. Doch so wie ich das Gemälde nach seiner jetzigen Ausstellung in dem neuen Gebäude des Rijksmuseums in Erinnerung habe, ist der Eindruck des Originals in dieser Radirung getroffen. Mit der Radirung von Lambert Claessens verglichen, die bisher als der beste Kupferstich der „Nachtwache“ galt, tritt die Überlegenheit des Pariser Stiches deutlich hervor. Bei Claessens ist jede einzelne Figur bestimmt herausgezeichnet, wodurch die Gleichheit vieler Formen Rembrandt's grell hervortritt. Bei Maltner dagegen liegt über dem ganzen Bilde der mächtigste Hauch, der uns das Schimmern und Scheitern der fantastischen Farbenwelt Rembrandt's auch im Kupferstich erkennen läßt. Erwähnt sei übrigens, daß Claessens's Stich auf der linken Seite einen Streifen mit zwei Figuren darstellt, der dem Bilde fehlt. Von der neuen Radirung ist bisher nur dieser Probeindruck erschienen, der durch einen Regen auf dem unteren Rande bezeichnet ist. Zu der Schönheit des Bildes trägt natürlich der gelbliche Glanz des Pergaments, der zu dem Gelbton der Farben Rembrandt's so gut stimmt, wesentlich bei. Die in dieser Färbung hergestellten 50 Probe-drucke sind in Subskription zum Preise von je 2500 Franc erschienen. Von den ferneren Drucken werden im Ganzen 900 Blatt, ebenfalls auf Subskription, abgehen. Darauf wird die Platte verdrückt. Maltner hat sich dies ausdrücklich ausbedungen, damit sein Ansehen nicht durch schlechte Abdrücke von einer abgenutzten Kupferplatte leidet. Um den Subskribenten einen Beweis von der Verdrückung der Platte zu geben, wird dieselbe in 950 Stücke zertheilt, von denen jeder Subskribent eins erhält. Wie nett muß sich dieses Plättchen als Souvenir an der Urtheile der Sammler ausnehmen?

Der Kronprinz hat gestern bereits zum siebenten Male die Vorstellung der „Jauchfreude von Orleans“ durch die Meininger im Victoria-Theater besucht.

Heute Mittwoch findet das letzte diesjährige Foyer-Schwarzwald's Abonnements-Konzert statt. Der Künstler hat die Absicht, auch in der kommenden Saison seine Konzerte zu geben.

Dr. Richard Galtenberg, bisher Privatdozent in Jena, ist zum außerordentlichen Professor der Philosophie daselbst ernannt worden.

Die von Dr. Adolf Steinheil anlässlich der Fraunhoferfeier am 1. März d. J. der technischen Hochschule in München gemachte Schenkung von 10000 Mk. hat den Zweck, daß die k. technische Hochschule in ihren Räumen eine optische Versuchsanstalt errichte, welche allen bairischen Optikern zu Gute kommen soll.

Das Philharmonische Orchester veranstaltet heute ausnahmsweise ein Sinfonie-Konzert und bringt, vielen Wünschen nachkommend, die herrliche und beliebte Neunte Sinfonie D-moll (die drei ersten Sätze) von Beethoven zur Aufführung.

Die dritte Quartett-Soirée der Herren Gasse und Gassen am 15. März im Hall-Gymnasium unter Mitwirkung des Konzertführers Herrn Gasse bringt folgende Quartette: Quartett von E. G. Taubert, eine Ballade von Heuschel und eine Cello-Sonate von Berger; außerdem das C-dur-Quartett von Mozart.

Im American-Theater wird Bendix am Mittwoch, 9.,

zum 150. Male das bekannte Couplet: Sacht — es kommt sich! vortragen.

#### Bereine und Versammlungen.

L. Der Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen hielt am Dienstag Abend im Bürgeraal des Rathhauses die 18. Jahresversammlung ab. Dem Jahresbericht zufolge zählt der Verein 3. 508 Mitglieder, welche mit dem Remeler Zweigverein zusammen 1867 Mk. Beiträge gezahlt haben, an Zinsen gingen 454 Mk. ein, an Besoldungen wurden aus dem Vorjahr 1042 Mk. übernommen. Die Gesamtsumme betrug somit 3363 Mk., die Gesamtausgabe 2792 Mk., so daß ein Bestand von 571 Mk. verblieb. Veranlagt wurden u. A. 1474 Mk. für das Feierabendhaus und 605 Mk. für die Unterstufungskasse. Das Feierabendhaus hatte insgesamt eine Einnahme von 4986 Mk. Die Ausgaben des Hauses, in dem 3. 3. 33 Damen Unterkunft gefunden haben, betragen 4832 Mk. Das Verandgen des Hauses beläuft sich auf 155 718 Mk., einschließlich des Grundstücks. Die Unterstufungskasse des Vereins hat eine reiche Thätigkeit entfalten müssen. 27 Unterstufungsbedürftige erhielten Beträge von 10—60 Mk., insgesamt 870 Mk. Darlehen wurden nicht gewährt. Die Einnahme der Unterstufungskasse belief sich auf 960 Mk. Der bisherige Vorstand wurde nahezu vollständig wiedergewählt, neu in den Vorstand trat nur Frä. Salomon. In das Kuratorium des Feierabendhauses wurde der Oberbürgermeister v. Forderbeck gewählt. Vor der Generalversammlung hielt Frä. Hermann einen Vortrag.

#### Gerichtsverhandlungen.

Elbing, 8. März. Heute fand die Vernehmung des Angeklagten Ulrich statt. Dem folgte die Vernehmung durch die Vernehmung von Sachverständigen. Es waren Weinbändler aus deutschen Gauen, die behaupten, daß die Weinverkäufe und Zusage von Wasser und Spiritus notwendig und in Weinbhandlungen gebräuchlich sind, weil die französischen Weine zu den billigen Preisen nicht zu liefern seien. Der Staatsanwalt stellt den Antrag, Herrn Hoffmann vom Hause Oswald hier in Berlin zu vernehmen, der das Gegenteil behauptet der französischen Weine begutachten wolle. Hoffmann stellte keineswegs das Gutachten dieser Weinbändler bezüglich der französischen Weine. Die Angeklagten und die Vertheidiger protestiren lebhaft gegen Hoffmann's Vernehmung. Der Gerichtshof beschließt Ablehnung des Antrags, da 8 Sachverständige anwesend und ein Gutachten abgegeben haben, das jener nicht unjünges dünne.

#### Verschiedenes.

— In Antwerpen ereignete sich am Sonnabend, wie man dem „B. L.“ von dort schreibt, ein noch nie dagewesener Vorfall. Ein englischer Steamer, der „New-Guinea“, verließ nämlich mit einer vollen Ladung und der Bestimmung nach Boston den Rheingau und wurde dabei, wie üblich, von einem kleinen Schraubendampfer geschleppt. Plötzlich rissen die Schleppseile und der Steamer trieb hilflos den Fluß hinab. Der Kapitän ließ zwar die Anker anwerfen, aber dieselben fuhren nicht, und dabei geschah es denn, daß das Schiff gegen eine Quai-mauer anstieß, die einen Schutthofen für Kohlen in dem Quai von Metteren abschließt. Der Dampfer erlitt bei diesem Anprall nur eine ganz leichte Schavaz, die kolossale Mauer dagegen, von der ein Ausschnitt auf der Ausstellung des Jahres 1885 zur Verwunderung aller Besucher in natürlicher Größe aufgestellt war, wäre um ein Haar zusammengefallen. Genau in der Mitte getroffen, wankte sie auf ihrem, aus eisernen Gaisson bestehenden Fundamente und wäre in den Schutthofen gefallen, um die dort befindlichen Kohlen zu zertrümmern, wenn nicht die eisernen Ueberhangsbrücke, welche an dieser Stelle errichtet ist, sie gestützt hätte. Gegenwärtig steht die Mauer noch, aber stark in der Richtung nach dem Hafen zu geneigt, und die eiserne Brücke droht jeden Augenblick unter dem Druck dieses enormen Gewichtes nachzugeben. Die städtischen Behörden, darunter der städtische Ingenieur Rogers, begaben sich sofort nach dem Schauplatz des Unglücks, um eine Untersuchung anzustellen, deren Resultat in der Erkenntnis bestand, daß die Mauer bis zur Hälfte abgetragen und wieder neu aufgebaut werden muß. Vorläufig hat man sich darauf beschränkt, dieselbe so gut wie möglich mit Balken u. dgl. zu stützen. Die Belgier haben in letzter Zeit entschieden mehr mit ihren öffentlichen Bauwerken. Im verfloffenen Jahre stürzte das Port von Kapelmade ankommen, dann der Tunnel von Luy und jetzt wird eine der für unerschütterlich gehaltenen Quai-mauern von einem Dampfer über den haufen gerannt.

#### Veränderungen in der Urnee.

Das „Militär-Wochenblatt“ vom 9. März enthält folgende Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. 3. März: Hauptmann, Hauptm. und Komp. Chef vom Kolberg. Gren. Regt. Nr. 9, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregiert. v. Döring, Hr. Lt. vom 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, in das Kolberg. Gren. Regt. Nr. 9 versetzt. Gentner, Sec. Lt. vom 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96, zum Hr. Lt. befördert. Bahr, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 98, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregiert. Rosenkranz, Hr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 98, zum Hauptm. und Komp. Chef, Hr. Lt. v. Döken gen. Sacken, Sec. Lt. von dem. Regt., zum Hr. Lt., befördert. Koepfel, Hauptm. und Komp. Chef vom 4. Ober-schles. Inf. Regt. Nr. 63, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregiert. Frisch, Hr. Lt. vom 4. Ober-schles. Inf. Regt. Nr. 63, zum Hauptm. und Komp. Chef, Wienel, Sec. Lt. von dem. Regt., zum Hr. Lt., befördert. Arnold, Hauptm. und Komp. Chef vom 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregiert. Schulmann, Hr. Lt. vom 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, zum Hauptm. und

Komp. Chef, Buchholz, Sec. Lt. von dem. Regt., zum Hr. Lt., befördert. Beckhaus, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande Nr. 15, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregiert. Stroffer, Hr. Lt. vom Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande Nr. 15, zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Hildebrand, Sec. Lt. von dem. Regt., zum Hr. Lt., befördert. v. Brocken, Hauptm. und Komp. Chef vom Großherzog. Mecklenburg. Inf. Regt. Nr. 90, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregiert. Strahl, Hauptm. aggregiert. dem Großherzog. Mecklenburg. Inf. Regt. Nr. 90, als Komp. Chef in dieses Regt. einrangiert. Schröder, Hauptm. und Komp. Chef vom 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregiert. v. Doppeln-Brontowski, Hr. Lt. vom 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21, zum Hauptm. und Komp. Chef, Genßel, Sec. Lt. von dem. Regt., kommandirt zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Komp., zum Hr. Lt., befördert. v. Versen, Major und Eskadr. Chef vom Neumärk. Drag. Regt. Nr. 3, dem Regt., aggregiert. Frhr. v. Barnetow, Stittmeister und Eskadron-Chef vom 2. Großherzog. Hess. Dragoner-Regiment Nr. 24, in das Neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3 versetzt. v. Woodien, Rittm. vom Leib-Rür. Regt. Nr. 1, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 17. Kav. Brig., als Eskadr. Chef in das 2. Großherzog. Hess. Drag. Regt. Nr. 24 versetzt. Graf v. Pfeil I., Hr. Lt. vom Posen. Ulan. Regt. Nr. 10, unter Stellung a la suite des Regts., als Adjut. zur 17. Kav. Brig. kommandirt. v. Rüdich-Rosenegg, Sec. Lt. von dem. Regt., zum Hr. Lt. befördert. Baron v. Wolff, Hr. Lt. a la suite des Posen. Ulan. Regts. Nr. 10, diesem Regt. aggregiert. von Lieres u. Willkau, Sec. Lt. vom Leib-Rür. Regt. Nr. 1, zum Hr. Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Frhr. v. Sebed, Rittm. vom Rhein. Drag. Regt. Nr. 5, zum Eskadr. Chef ernannt. Graf v. Rielmannegg, Sec. Lt. von dem. Regt., zum Hr. Lt. befördert. v. Schleicher, Hauptm. a la suite des 4. Dispreuß. Gren. Regts. Nr. 5, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 9. Inf. Brig., als Kompagnie-Chef in das 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96 versetzt.

Kaiserliche Marine. 1. März. Draeger, Kapitänst., von der Stellung als Kommandant S. M. Fahrges „Coreley“ entbunden. Frhr. v. Eyndor, Kapitänst., zum Kommandanten S. M. Fahrges „Coreley“ ernannt.

#### Telegraphische Depeschen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen. Posen, 8. März. Aus Warschau wird von heute Abend gemeldet: Die Weichsel ist im schnellen Steigen, momentan schon über 3 Meter; niedrige Ländereien sind bereits übersfluthet. Eisgang oberhalb. (Privat-Telegramm der „National-Zig.“)

Bremen, 8. März. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Berra“ ist heute Morgen 7 Uhr in Newport angekommen. (Privat-Telegramm der „National-Zeitung“.)

#### Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen. Straßburg i. E., Dienstag, 8. März. Die bereits gemeldete Verfügung des Staatssekretärs v. Hofmann an den Bezirkspräsidenten bestimmt, daß mit Genehmigung des Staatssekretärs aufgelöst werden sollen: Vereine, in welchen deutsch-französische Bestrebungen vorkommen, welche die Aufnahme eingewandelter im öffentlichen Dienste stehender Personen oder gemessener Militärs versagen, welche solche Mitglieder nicht ausschließen, die wegen politischer Vergehen bestraft wurden oder die sich der Widergesetzlichkeit gegen Anordnungen der Behörden oder eines provokirenden Betragens gegen Deutsche schuldig machen. Die Fortdauer der früher erteilten Genehmigung ist an folgende Bedingungen geknüpft: Ausländer können nur mit Genehmigung des Bezirkspräsidenten ein Vereinsamt bekleiden; Vereinsabzeichen und Vereinsstrahlen unterliegen der Genehmigung des Bezirkspräsidenten; Marschmusikern, aus Trommeln und Clairons bestehend, sind nicht gestattet, ebenso nicht das Blasen oder Spielen militärischer und insbesondere französischer Signale. Die Verfügung bezieht sich auf Musik-, Gesangs-, Turns, Fecht-, Schieß- und sonstige Sportvereine.

Dresden, Dienstag, 8. März. Die Frachtschiffahrt auf der Elbe ist heute wieder eröffnet worden.

Brüssel, Dienstag, 8. März. Wie der „Independance Belge“ gemeldet wird, soll es 57 von den bei der Explosion in dem Kohlenbergwerk von Duaregnon verschütteten Arbeitern gelungen sein, sich zu retten.

Paris, Dienstag, 8. März. Deputiertenkammer. Bei der Fortsetzung der Berathung über die Vorlage betreffend die Zuschlagkarte auf Cerealien, wurde das Amendement Achard, in welchem die Aufhebung sämtlicher Zölle auf Cerealien beantragt wird, mit 354 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Fortsetzung der Berathung Donnerstag.

London, Dienstag, 8. März. Das „Austere Bureau“ bezeichnet die Nachricht englischer Blätter über ein Abkommen Englands und Chinas bezüglich der chinesischen Vertheidigungsvorkehrungen in dem chinesischen Turefan als unbegründet. Diese Vorkehrungen seien schon seit langer Zeit und zwar lediglich auf die Initiative der chinesischen Regierung getroffen worden.

zu rasch entgegengesogen, diese junge Amerikanerin blieb jedoch vor jeder wärmeren Neigung geschützt, als ob ein Eisgürtel um ihre Brust gezogen sei, den nichts zu schmelzen vermochte.

Selbst alle heimlichen Versuche, die er anstellte, blieben ohne Erfolg. Er war beinahe jeden Tag ein Anderer, sie blieb zu allen Zeiten dieselbe. Ob er heutzutage mühtig war und die Welt mit düstern Augen betrachtete, oder morgen dem Genuß des Daseins mit schnellender Lebenslust sich hinzugeben suchte, sie wurde von seinen wechselnden Stimmungen nicht weiter berührt, sie zeigte sich so klar, so feelebensfroh wie immer und ließ sich wenig stören, so oft er auch die widerwärtigsten Gedanken und Anschauungen zum Besten gab. Sie schien sogar an den wunderbaren tollen Geistesprüngen des Dichters ein Vergnügen zu finden, ohne die mindeste Lust, ihm auf diesen schwindelerregenden Pfaden zu folgen. Er konnte mit ihr über Alles sprechen, ihr seine geheimsten Gedanken enthüllen, sie zeigte das feinste Verständniß, aber sie verrieth ihm niemals ein wärmeres Empfinden, sie schien für ihn nichts weiter zu fühlen, als die ehrlichste und treueste Freundschaft. Wie es auch in seinem Herzen immer unruhig auf- und niederwogte, er wollte hinter der kühlen Besonnenheit, mit der sie ihr beiderseitiges Verhältniß aufklärte, nicht zurücktreten und ihr nicht den Triumph gönnen, über ihn gesiegt zu haben. Nein, sie würde darüber nicht einmal triumphieren, wenn er ihr plötzlich bekennen wollte, wie es eigentlich mit ihm stand, er wußte es, denn sie war frei von dieser weiblichen Schwäche, die nur zu erobern sucht; aber sie würde sich gewiß über ihn gerundet und bebauert haben, daß er mit einem solchen Bekenntniß ihrem harmlosen, angenehmen Verkehr ein unumkehrbares Ende bereitet. Und das süße Glück, sie täglich zu sehen und zu sprechen, jede

ihre Gefühlserzeugungen belauschen und einmal ein eigenartiges, tüchtiges Menschentum studiren zu können, das durfte er sich nicht durch einen thörichten Versuch zerstören.

In dieser Stimmung schrieb Grassberg seine Novelle zu Ende, und je länger er daran schrieb und sich in seinen Gegenstand vertiefte, desto mehr gewann er die Ueberzeugung, daß Goethe damals recht gethan und niemals der große Dichter geworden wäre, den jetzt die Welt bewundert, wenn er sich in jene kleinlichen Verhältnisse eingesponnen und die reizende Selenheimer Idylle mit einer prosaischen Heirath geendet hätte. Und dies Nieder-schreiben seiner Novelle befestigte den jungen Dichter in der Ansicht, daß es ebenfalls für ihn besser wäre, wenn der anmuthige Roman, den er eben erlebte, keinen andern Abschluß erhielt, als den der seines Helden damals gefunden hatte. Das gab ihm stets die nöthige, kühle Besonnenheit zurück, um auch seinerseits alles zu vermeiden, was ihm Stände gewesen wäre, sein Freundschaftsverhältniß zu der jungen Amerikanerin irgendwie umzugestalten. So blieb sie für ihn eine angenehme, interessante Erscheinung, die in seiner Erinnerung so frisch und lebensfroh weiterlebte, während sie sicher bald für ihn den Zauber, den sie auf ihn ausübte, verlieren würde, wenn er die Thorheit beginge, nach ihrem Besitz die Hand auszustrecken und sie fest zu halten. Vielleicht wäre es ihm gelungen, dies eigenartige Mädchen aus seiner Sicherheit dennoch endlich aufzusuchen und sich ihr Herz zu gewinnen, so sagte er sich zuweilen; aber er machte dazu auch nicht den leisesten Versuch, sie war ihm zu lieb und werth geworden, um ihren Frieden zu stören, und dann gab es Stunden, wo er über seinen vermeintlichen Edelmut selbst spottete, denn sie brauchte ja gar nicht diese Rücksicht, sie mußte sich mit ihrem ent-

schlossenen, jugendlichen, trostigen Herzen gegen jede wärmere Gefühlserregung tapfer zur Wehr zu setzen und ließ sich durch nichts aus der glücklichen, beneidenswerthen Sicherheit bringen, mit der sie durch das Leben schritt.

„Ah, diese junge Amerikanerin wäre ohnehin keine Frau für Dich“, — suchte sich Grassberg einzureden: „es fehlt ihr, was Rousseau an den Frauen am meisten rühmt und was auch wirklich erst die Bürgerschaft zu einem angenehmen Zusammenleben liefert: la douceur!“ Wirklich spielte nur zu oft um ihren ohnehin nicht ganz regelmäßigen Mund Trost, Härte, Energie, ihre schmalen Lippen konnten sich so fest zusammenziehen und dann hatte sie doch wieder ein hinreißendes Lächeln. Das graue Auge zeigte zuweilen einen stahlharten Ausdruck und dann erhielt es plötzlich eine dunklere Färbung, wie der Garbafel, der grünlich schimmert und bis zum dunkelblau übergeht. Es hatten sich vorübergehend im Hotel einige junge, böhmische Edelknechte eingefunden, die alle unangenehmen Eigenschaften der Tschechen entfalteten und es auch Anfangs in ihrer frechen, übermüthigen Weise versucht hatten, den beiden jungen Amerikanerinnen ein wenig den Hof zu machen. Mit ihrer ruhigen Kälte beachtete die ältere Schwester diese Versuche gar nicht erst, während die Lillie sofort entschieden zurückwies und bei dieser Gelegenheit trat deutlicher denn je die Energie hervor, die ihr ganzes Wesen kennzeichnete. Selbst diese unverschämten Patrone traten eingeschüchtert rasch den Rückzug an. Der Dichter mußte im Stillen den entschlossenen, müthigen Charakter bewundern und zu gleicher Zeit beklagte er diesen Mangel an „Douceur“, der ihn nicht ermuntern konnte, eine solche kleine Amazone zu seiner Lebensgefährtin zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

**London, Dienstag, 8. März.** Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärt, daß seit der von dem ersten Lord des Schatzes Smith am 17. Februar abgegebenen Erklärung die Frage wegen der Zuckerprämien unverändert geblieben sei; nur habe England bei einzelnen Regierungen angefragt, ob sie geneigt seien, eine in dieser Frage in Aussicht genommene Konferenz zu beschicken.

**London, Dienstag, 8. März.** Meldungen aus Simonstown infolge ist die unter dem Befehl Stanley's zur Aufsuchung Emin Bey's abgegangene Expedition daselbst eingetroffen und wird heute Abend nach Einnahme von Proviant ihre Reise fortsetzen.

**London, Dienstag, 8. März.** Unter dem Vorzeichen nach hat die portugiesische Regierung infolge Vorstellungen seitens Englands den Dampfer „Rilma“, welcher dem Sultan von Zanzibar gehörte und von den Portugiesen wegen Führung von Kriegsmaterial fortgenommen war, wieder freigegeben. Die Verhandlungen zwischen England und Portugal bezüglich der streitigen Gebiete an der Zangibai und am Kap Delgado dauern fort.

**London, Dienstag, 8. März.** Der Marquis Lethian ist an Stelle Balfour's zum Staatssekretär für Schottland ernannt worden.

**Rom, Dienstag, 8. März.** Für die aus Sicilien kommenden Schiffe ist bei feuchtemer Fahrt eine fünftägige Observation, bei eingetretener Cholerafall oder ernstlich verdächtigter Erkrankung eine einundzwanzigtägige Quarantäne angeordnet worden.

**Newyork, Dienstag, 8. März.** Der bekannte Kugelrechner und Schriftsteller Henry Ward Beecher ist heute früh gestorben.

**London, Dienstag, 8. März.** Der Castle-Dampfer „Nerham Castle“ ist heute auf der Heimreise in Plymouth angekommen.

**Frankfurt a. M., Dienstag, 8. März, Nachm. 5 Uhr 30 Min.** Effekten-Sozietät. Kreditaktien 217½, Franzosen 191½, Lombarden 69½, Ägypter 71,80, 4proz. ungar. Goldrente 76,90, 1880er Ruffen 79,50, Gotthardbahn 93,00, Diskonto-Kommandit 189,00, fest, still.

**Frankfurt a. M., Dienstag, 8. März, Abends.** Effekten-Sozietät. (Schluß.) Kredit 218½, Franzosen 191½, Lombarden 69½, Gotthard —, Ägypter 71,90, 4proz. ungar. Goldrente 76,90, 1880er Ruffen 79,50, Gotthardbahn 93,00, Diskonto-Kommandit 189,50, Portugiesische Anleihe 90,00, Medlenburger 189,50, fest.

**Bremen, Dienstag, 8. März.** Petroleum (Schlußbericht). Ruhig. Standard white loco 5,95 Br.

**Hamburg, Dienstag, 8. März, Nachm. Ruhig.**

|                     |      |       |                    |      |      |
|---------------------|------|-------|--------------------|------|------|
| Breuss. 4% Rousfols | 105  | 105   | 1884er Ruffen      | 88½  | 87½  |
| Silberrente         | 63½  | 63½   | II. Orientanleihe  | 52½  | 52½  |
| Defterr. Goldrente  | 87   | 86½   | III. Orientanleihe | 52½  | 52½  |
| 4% ungar. Goldrente | 76½  | 76½   | Kauzschitte        | 76½  | 76½  |
| 1860er Rousfols     | 112  | 112   | Norddeutsche Bank  | 139  | 138½ |
| Stalensche Rente    | 95   | 94,65 | Kommerzbank        | 118  | 118  |
| Kreditaktien        | 217½ | 216½  | Marieub. Wlanka    | 35   | 35   |
| Franzosen           | 479  | 472   | Medib. Fr. Fr. W.  | 139  | 138  |
| Lombarden           | 174  | 172   | Österr. Südbahn    | 65   | 64½  |
| 1877er Ruffen       | 95½  | 96    | Elbed-Büchener     | 152½ | 151½ |
| 1880er Ruffen       | 77½  | 77    | Gotthardbahn       | 93   | 92½  |
| 1883er Ruffen       | 103½ | 103½  | Diskonto           | 2½   | 2½   |

Leiziger Diskontobank 98½, Deutsche Bank 153½, Berliner Handelsgesellschaft-Antheile 147½, Diskonto-Kommandit 189, Geld in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 135,75 Br., 135,25 Gd. Wechselkurse: London lang 20,27½ Br., 20,24 Gd., London kurz 20,41½ Br., 20,36½ Gd., London Sicht 20,43½ Br., 20,40 Gd., Amsterdam 167,40 Br., 167,00 Gd., Wien 158,00 Br., 156,00 Gd., Paris 79,95 Br., 79,65 Gd., Petersburg 178,50 Br., 176,50 Gd., Newyork kurz 4,20 Br., 4,14 Gd., do. 60 Tage Sicht 4,14 Br., 4,08 Gd.

**Getreidemarkt.** Weizen loco still, holländischer loco 167,00 bis 170,00, Roggen loco flau, medlenburger loco 130,00 bis 134,00, russischer loco flau, 100,00—102,00. Hafer loco, Gerste loco, Mehl loco, loco 43½, Spiritus milder, März 24½ Br., April-Mai 24½ Br., Mai-Juni 24½ Br., Juli-August —, Raffee freies, Unsay 5000 Sack, Petroleum fest, Standard white loco 6,10 Br., 6,00 Gd., März 5,95 Gd., August-Dezember 6,35 Gd. — Wetter: Bedeckt.

**Hamburg, Dienstag, 8. März, Abends.** Abendbörse. Kreditaktien 217½, Franzosen 191½, 1884er Ruffen 88½, Deutsche Bank 152½, Diskonto-Kommandit 189, Postlos.

**Danzig, Dienstag, 8. März, Nachm. 2 Uhr.** Getreidemarkt. Weizen loco geschäftlos, Unsay 80 Tonnen. Wunt und hellfarbig 156, hellbunt 156, April-Mai pr. 126 Pf. Transht 150, Juni-Juli 126 Pf. Transht 151, Roggen loco unverändert, inländ. pr. 120 Pf. 108 — 109, do. polnischer oder russischer Transht 94, April-Mai pr. 120 Pf. Transht 94,50, Juni-Juli 120 Pf. —, Kleine Gerste loco 95, Große Gerste loco 112 — 131, Gerste loco 120, Spiritus pr. 10 000 Liter-Prozent loco 35,75.

**Wien, Dienstag, 8. März, Nachmitt. 5 Uhr 30 Minuten.** Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 284,50, österr. Kreditaktien 275,70, Franzosen 241,10, Lombarden 88,00, Galizier 199,50, Nordwestbahn 159,00, Elbethalbahn 147,00, österr. Papierrente 78,10, do. Goldrente 108,90, do. ungar. Papierrente 96,00, do. 4proz. Goldrente 96,70, Marknoten 62,75, Napoleons 10,14, Bankverein 95,50, Tabakaktien 48,50, Unionbank 206,75, fest.

**Wien, Dienstag, 8. März.** Getreidemarkt. Weizen Frühjahr 9,57 Gd., 9,62 Br., Mai-Juni 9,62 Gd., 9,67 Br., Herbst 9,00 Gd., 9,05 Br., Roggen Frühjahr 7,13 Gd., 7,18 Br., Mai-Juni 7,17 Gd., 7,22 Br., Herbst 7,00 Gd., 7,10 Br., Mais Mai-Juni 6,60 Gd., 6,65 Br., Juli-August 6,67 Gd., 6,72 Br., Hafer Frühjahr 6,83 Gd., 6,88 Br., Mai-Juni 6,92 Gd., 6,97 Br.

| Paris, Dienstag, 8. März, Nachm. 3 Uhr. Feft. |        |        | C. v. 7.          |        |        |
|---|--------|--------|-------------------|--------|--------|
| (Schluß-Courfe.)                              |        |        | C. v. 7.          |        |        |
| 3% amorif. Rente                              | 83,95  | 83,60  | Lückenloose       | 31,25  | 31,25  |
| 3% Rente                                      | 80,50  | 80,22½ | Kredit mobiler    | 282,00 | 275,00 |
| 4½% v. 1872                                   | 109,00 | 108,75 | Spanier, neue     | 64½    | 64½    |
| Italien. 5% Rente                             | 96,25  | 95,85  | Banque ottomane   | 490,00 | 486,00 |
| Defterr. Goldrente                            | 87½    | 88     | Kredit foncier    | 1361   | 1358   |
| 4% ungar. Goldrente                           | 77½    | 77½    | Ägypter           | 366    | 363,00 |
| 5% Ruffen von 1877                            | 99,97  | 99,75  | Suez-Aktien       | 1987   | 1975   |
| Franzosen                                     | 191½   | 191    | Banque de Paris   | 732    | 717,00 |
| Lomb. Eisenb.-Akt.                            | 193,75 | 193,75 | do. descompte     | 467,00 | 462,00 |
| do. Prioritäten                               | 810,00 | 808,00 | Wechsel a. London | 25,37½ | 25,37½ |
| Reine Türken                                  | 13,67½ | 13,67½ |                   |        |        |

3proz. privil. türk. Obligationen 351,00, Panama-Aktien 396, Petersburg, Dienstag, 8. März, Abends. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente 80,50, Stalensche 96,37½, 4proz. ungar. Goldrente 77½, Türken 13,75, Spanier 64½, Ägypter 366, Banque ottomane 491, fest.

**Paris, Dienstag, 8. März, Nachm. (Schlußbericht).** Weizen fest, März 23,75, April 24,10, Mai-Juni 24,50, Mai-August 24,80, Roggen bebaupelt, März 14,10, Mai-August 15,00, Mehl fest, März 52,60, April 53,30, Mai-Juni 54,40, Mai-August 54,90, Mehl fest, März 59,00, April 58,75, Mai-August 55,25, September-Dezember 53,75, Spiritus fest, März 40,75, April 41,00, Mai-August 42,50, September-Dezember 41,75. — Wetter: Schön.

**Paris, Dienstag, 8. März, Abends 6 Uhr.** Getreidemarkt. Weizen rubig, März 23,75, April 24,00, Mai-Juni 24,50, Mai-August 24,80, Mehl 12 Marqes rubig, März 52,60, April 53,30, Mai-Juni 54,50, Mai-August 54,80, Mehl 12 Marqes rubig, März 52,60, April 53,30, Mai-Juni 54,50, Mai-August 54,80, Spiritus fest, März 41,00, April 41,25, Mai-August 42,50, September-Dezember 41,75.

**Paris, Dienstag, 8. März.** Rohzucker 88° fest, loco 27,50 bis 27,75, Weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. März 32,25, April 32,50, Mai-Juni 32,80, Mai-August 33,25.

**Antwerpen, Dienstag, 8. März, Nachm. 4 Uhr 30 Min.** Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 15 bez., 15½ Br., April 15½ Br., Juni 15½ Br., September-Dezbr. 16½ Br. Ruhig.

**Antwerpen, Dienstag, 8. März, Nachmittags.** Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fest, Roggen rubig, Hafer flau. Gerste unbelebt.

**Amsterdam, Dienstag, 8. März, Nachmittags.** (Schluß-Bourse.) C. v. 7.

| C. v. 7.             |     |      |                      | C. v. 7. |       |
|----------------------|-----|------|----------------------|----------|-------|
| Defterr. Papierrente | 61½ | 61½  | Russ. Pr.-R. v. 1864 | —        | —     |
| Mai-Novbr. verz.     | 61½ | 61½  | Russ. Pr.-R. v. 1866 | —        | —     |
| do. Febr.-August do. | 61½ | 61½  | Russ. große Eisenb.  | 120      | 119½  |
| Defterr. Silberrente | —   | —    | Russ. I. Orientanl.  | —        | —     |
| Jannar-Zust do.      | 62½ | 62½  | Russ. II. Orientanl. | 52½      | 52½   |
| do. April-Okt. do.   | —   | 62½  | 5% Türken von 1865   | 13½      | 13½   |
| Defterr. Goldrente   | —   | —    | 3½ holländ. Anl.     | 98½      | 98½   |
| 4% ungar. Goldrente  | 76½ | 75½  | Russ. Jolkoupons     | 1,90½    | 1,90½ |
| 5% Ruffen von 1877   | 96½ | 97   | Warschau-Wiener      | 77½      | 76½   |
| Rothener Wechsel     | —   | 2 12 |                      |          |       |

Londner Wechselkurs 12,12.

**Amsterdam, Dienstag, 8. März, Nachmittags.** Getreidemarkt. Weizen Mai 219, Roggen März 119—120, Mai 123—122.

**Amsterdam, Dienstag, 8. März, Nachm. Boursen.** 62½.

**London, Dienstag, 8. März, Nachmittags 2 Uhr 50 Min.** 1873er Ruffen 92½, 4proz. ungar. Ägypter 71½, 4proz. ungar. Goldrente 76½.

**London, Dienstag, 8. März, Nachm. Fest.**

|                       |      |      |                     |     |     |
|-----------------------|------|------|---------------------|-----|-----|
| Roufols               | 101½ | 101½ | Defterr. Goldrente  | 87  | 87  |
| Breuss. 4% Roufols    | 103½ | 103½ | 4% ungar. Goldrente | 76  | 75½ |
| Italien. 5% Rente     | 94½  | 94½  | Neue Spanier        | 63½ | 63½ |
| Lombarden             | 7½   | 7½   | 5% privil. Ägypter  | 95½ | 95½ |
| 5% Ruffen de 1871     | 91   | 91   | 4% unfr. Ägypter    | 71½ | 71½ |
| 5% do. de 1872        | 92½  | 92½  | 3% gar. Ägypter     | 97½ | 97½ |
| 5% do. de 1873        | 92½  | 92½  | Ottomanbank         | 9½  | 9½  |
| Conv. Túrken          | 13½  | 13½  | Suezkanal           | 78½ | 77½ |
| 4% fund. Amerik. Anl. | 131½ | 131½ | Canada Pacific      | 62½ | 61½ |
| Defterr. Silberrente  | 63   | 63   | Wagbilscont         | 2½  | 3½  |

Wechselnotirungen: Deutsche Pláte 20,59, Wien 13,04, Paris

Wechselkurse: Deutsche Wäge 20,59, Wien 13,01½, Paris 25,57½, Petersburg 20½.

**London, Dienstag, 8. März, Nachm. 4 Uhr 55 Minuten.** Breuss. Rousfols 103½, Rousfols 101½, conv. Türken 13½, 1873er Ruffen 92½, Stalensche 94½, 4proz. ungar. Goldrente 76, 4proz. ungar. Ägypter 71½, Ottomanbank 9½, Silber 46½.

In die Bank fließen heute 42 000 Pf. Sterl.

**London, Dienstag, 8. März, Nachm. 96proz. Savaguer 13 fest.**

Ruben-Rohzucker 10½ fest.

**Wandelaar, Dienstag, 8. März.** 12r Water Taylor 6½, 30r Water Taylor 8½, 20r Water Leigh 7½, 30r Water Clayton 8, 32r Mac Broese 8, 40r Mule Mayall 8½, 40r Medio Wilkenson 9½, 32r Warpcops Bees 7½, 36r Warpcops Rowland 8½, 40r Double Weston 8½, 60r Double courante Qualität 12, 32" 116 vds 16 > 16 gres Winters aus 32r/46r 172, Stramm.

**Liverpool, Dienstag, 8. März.** Getreidemarkt. Kalifornischer Weizen 2 d., anderer 1 d., Mais 4 d. höher, Mehl stetig. — Wetter: Schön.

**Liverpool, Dienstag, 8. März.** Baumwoll. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10 000 Ball. Fest. Tagesimport 41 000 Ballen.

**Liverpool, Dienstag, 8. März, Mittags 12 Uhr.** Baumwoll. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Amerikaner fest, Surtats stetig. Mischl. amerikanische Lieferung: Surtats-Dezember 5½/a d. Verkaufspris. — Zinnbelly good fair 4½ d.

**Petersburg, Dienstag, 8. März.**

Ausweis der Reichsbank vom 7. März n. St.)

|                                   |                  |              |
|-----------------------------------|------------------|--------------|
| Rassenbestand                     | 128 610 341 Rbl. | 807 493 Rbl. |
| Diskontirte Wechsel               | 23 252 958 Rbl.  | 106 681 "    |
| Vorläufe auf öffentliche Fonds    | 2 840 507 Rbl.   | 18 451 "     |
| do. auf Aktien-Obligationen       | 11 226 785 Rbl.  | 8 490 "      |
| Kontofurr. des Finanzministeriums | 87 285 812 Rbl.  | 2 978 065 "  |
| Consigne Kontofurrenzen           | 69 950 644 Rbl.  | 13 524 "     |
| Bergwäldische Depots              | 26 075 032 Rbl.  | 13 560 "     |

Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 28. Februar.

**Petersburg, Dienstag, 8. März, Nachmittags 5 Uhr.**

| Cours v. 1.                           |            |      |      |
|---------------------------------------|------------|------|------|
| Wechsel London                        | 3 Mt.      | 21½  | 21½  |
| do. Hamburg                           | 3 Mt.      | 179½ | 180½ |
| do. Amsterdam                         | 3 Mt.      | 106½ | 107½ |
| do. Paris                             | 3 Mt.      | 223  | 225  |
| 4-Monats                              |            | 9,20 | 9,20 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864        | gestempelt | 244½ | 242  |
| do. do. von 1866                      | do.        | 238½ | 235½ |
| Russische Anleihe von 1873            |            | 162½ | 160½ |
| do. II. Orientanleihe                 |            | 99½  | 99   |
| do. III. Orientanleihe                |            | 99   | 99½  |
| do. 6proz. Goldrente                  |            | 189½ | 187½ |
| do. 5proz. Boden-Kredit-Bandbriefe    |            | 158½ | 158½ |
| Große Russische Eisenbahnen           |            | 282½ | 277  |
| Kurs-Russ.-Aktien                     |            | 347  | 347½ |
| Petersburger Diskontobank             |            | 752  | 753  |
| Warschauer Diskontobank               |            | —    | —    |
| Russische Bank für auswärtigen Handel |            | 311  | 312  |
| Petersburger internat. Handelsbank    |            | 459  | 457  |

Privatdiskont 5 Prozent.

**Petersburg, Dienstag, 8. März, Nachmittags 5 Uhr.** Brodtenmarkt. Laig loco 45,50, August 43,00, Weizen loco 15,00, Roggen loco 7,25, Hafer loco 4,25, Hanf loco 45,00, Leinwand loco 13,50. — Frost.

**Newyork, Montag, 7. März.** Weizen-Verkäufungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 145 000, do. nach Frankreich 14 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 110 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 28 000 Dts.

**Berliner Börse.**

**Frankfurt a. M., 8. März.** Die „Frankf. Stg.“ meldet: Die Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Rhain“ vertheilt 114 Mfl. Dividende gegen vorjährige 112, die Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft 15 gegen 16, die Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft 12½ gegen 16. (Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

□ **Paris, 8. März.** Na heutiger Börse fand eine fortgesetzte lebhafteste Reprise auf allen Gebieten statt, besonders in Renten, Ägypter notierten 367, Stalener 96,25, Spanier 64½.

(Privat-Telegramm der „National-Zeitung“.)

**Eisenbahnprojekte.** Die königliche Eisenbahn-Direktion in Berlin ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisen-

bahn untergeordneter Bedeutung von Schönholz über einem anderen geeigneten Punkte der Berliner Nordbahn über Leger nach Berlin beauftragt worden.

**Zariferänderung.** Mit Gültigkeit vom 13. cr. treten im Nachbar-Verkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Bahn (Bahn vom 25. März 1882) für den Getreideverkehr von den Stationen der Strecke Komel-Kubin der Weichselbahn ausschließlich der Station Komel nach Danzig und Neufahrwasser auf der deutschen Strecke Mlawka-Danzig v. ermäßigte Ausnahmefachpreise in Kraft.

**Bremer Gewerbebank.** Nach dem Geschäftsbericht hat der Rückgang in 1886 eine theilweise Ausgleichung in Gewinnen an verkauften Immobilien gefunden und das Gesamtresultat ist als ein befriedigendes zu bezeichnen. Es wurden realisiert die Häuser Rantstraße Nr. 86 und Schöndorfsstraße Nr. 10 und sind die darauf erzielten Avancen in die Bilanz eingestellt. Die Immobilien der Bank haben ein etwas höheres Erträgnis geliefert, als in 1885, indem aus denselben netto 15 746 Mfr. oder 5,80 Proz. gegen 14 606 Mfr. oder 5,34 Proz. in 1885 erzielt wurden. Im laufenden Jahre sind noch zwei Verkäufe, nämlich der Häuser Taubensstraße Nr. 5 und Hehlensfeld Nr. 21h bewirkt worden. Der Gesamtumsatz belief sich (auf einer Seite) auf 80 918 095 Mfr. gegen 87 866 354 Mfr. im Vorjahr, der vertheilbare Reingewinn berechnet sich auf 38 137 Mfr., wovon 15 Mfr. pro Aktie von 300 Mfr., 7,50 Mfr. pro Aktie von 150 Mfr. gleich 5 Proz. pro anno vertheilt werden sollen.

**Deutsche Notenbank.** Die Generalversammlung genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. für das abgelaufene Geschäftsjahr und ertheilte der Verwaltung Decharge.

**Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.** Die Generalversammlung ist auf den 26. cr. einberufen. Auf der Tagesordnung stehen außer den gewöhnlichen Verhandlungsgegenständen auch folgende Anträge: a) Verwendung des Amortisations-, Reserve- und Spezialreservefonds wegen Entwerthung des Bestandes in Langenöl und des event. Verkaufes sämtlicher Objekte daselbst; b) Anlage einer Kalkstein-Grube in Eichtenau; c) Rückkauf eigener Aktien der Gesellschaft beizufolge Reduktion des Aktienkapitals.

**Deutsche-Weichselische Stabeisen-Konvention.** Nach einer uns aus Düsseldorf zugehenden Meldung haben die hauptstädtischen Stabeisenwerke in Rheinfeld und Weiskalen in der gestern wiederholten Konferenz einen Verband geschlossen, nach welchem die Stabeisen von jetzt ab nur zu gemeinsam festgesetzten Bedingungen, Stala und Grundpreis, verkauft werden.

**Spinnerei und Weberei Erlangen.** Der Bruttoertrag in 1886 stellt sich einschließlich des Vortrags aus 1885 auf 528 437 Mfr. (1885 656 107 Mfr.), wovon nach Abzug der Generalausgaben von 519 544 Mfr. (1885 511 053 Mfr.) ein Ueberschuss von nur 8893 Mfr. (1885 145 054 Mfr.), wovon 6 Proz. als Dividende vertheilt werden) bleibt. Zu Abschreibungen sind 54 755 Mfr. (1885 56 353 Mfr.) erforderlich, es fehlen also noch 45 862 Mfr., welche dem im Vorjahr gebildeten Extra-Reservefonds entnommen werden. Letzterer rechnet sich dadurch auf 14 138 Mfr., abgesehen von der ordentlichen Reserve mit 27 628 Mfr. bei 1,20 Millionen Aktienkapital.

**Reichsbank-Aktien-Brauerei vormals F. A. Bock.** Der Beschluß der letzten General-Versammlung, betreffend die Erhöhung des Grundkapitals um 90 000 Mfr., ist im Gesellschafts-Register zur Eintragung gelangt.

**Ungarischer Verein der Vereinigten Staaten von Amerika.** Es betrug im Januar cr. (rech. Kontanten):

| Einfuhr            |            |            |            |
|--------------------|------------|------------|------------|
| 1887               | 1886       | 1887       | 1886       |
| Dollars 51 956 252 | 47 414 600 | 71 530 356 | 57 987 915 |

Der Ueberschuss des Exports über den Import betrug sich demnach in 1887 auf 19 574 104 Dollars. An Gold wurden bei Union im Januar cr. 2 766 635 Dollars mehr vom Auslande zugeführt als entzogen.

**Verkäufungen von Silber nach Ostindien, China und den Straits vom 1. Januar bis 3. März 1887.**

| Ab London nach: |                                     |  |  |
|-----------------|-------------------------------------|--|--|
| Ostindien       | 543 710 £ gegen 1 202 410 £ in 1886 |  |  |
| China           | 55 249 „ „ 57 640 „ „               |  |  |
| den Straits     | 74 800 „ „ 71 250 „ „               |  |  |
| Total           | 673 759 £ gegen 1 331 300 £ in 1886 |  |  |

Ab London nach:

| Ab London nach: |                     |  |  |
|-----------------|---------------------|--|--|
| Marille         | 428 116 „ „ 450 „ „ |  |  |

**Amerikanische Anleihen.** Aus Newyork werden folgende Subskriptionen gemeldet: Baltimore, Md. Phillips Brothers u. Co., Manufakturwaaren-Händler; Passiva bedeutend. Boston, Mass. Die Keeler Manufacturing Co., Fabrik von Damen-Unterzeug; Passiva bedeutend. Britt. Ja. Beebe u. Bray, Händler in Bauholz; Passiva bedeutend. Chicago, Ill. H. Rothchild u. Sons, Möbel-Fabrikanten; Passiva 100 000 Doll.; ein von der Firma offerirter Afford zu 40 Proz. ist von den Kreditoren acceptirt worden. Deadwood, Dak. Die Merchants' National Bank; am 28. Dezember v. S. betrugen die Passiva 425 000 Doll. James A. Kenshaw, Mitglied der Baumwollbörse; Passiva 112 000 Doll. Boulekepie, N. Y. Parker u. Co., Mischmahlen-Besitzer; Passiva 40 000 Doll. Rochester, N. Y. Harvey & Light, Besitzer der Curda Steam Heating Co.; Passiva 60 000 Doll. St. Paul, Minn. Edward W. Biggs, Droguenhändler; Passiva 100 000 Doll. Troy, N. Y. Church u. Whalen, Manufakturwaaren-Händler; Passiva 225 000 Doll. West Hartford, Conn. Die West Hartford Ice and Pressing Brick Co.; Kapital 50 000 Doll.

**Norddeutsche Bank in Hamburg.** Dividende pro 1886 mit 52 Mfr. 50 Pf. pro Aktie von jetzt ab bei der Kasse in Hamburg.

**Verloosungen.**

**Amsterdam-Rotterdam Eisenbahn-Obligationen.** Die nächste Ziehung findet Ende März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1½ Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Fl.

**Waaren- und Produkten-Märkte.**

**Frankfurt, 7. März. Garmarkt.** Der heutige Garmarkt ist von Käufern besonders zahlreich besucht und herrscht lebhafteste Nachfrage nach Low- und Einegarnen. Der Mangel an Lowgarnen ist anhaltend und bleiben daher Preise hierfür in ihrer letzten Tendenz. Einegarne sind ebenfalls gut begehrt und erzielten sich wegen der beginnenden Weichselaison in ihren vornehmlichen unteren Notierungen. Man bezahlt Lowgarn auf Basis 14er zu 51—55, 20er zu 40—44 Gulden pr.

## Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin.  
Aufolge Verfügung vom 7. März 1887 sind  
am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:  
In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 3953, wofolbst die Aktiengesellschaft in Bremen:  
Weißbier-Neuen-Bräueret  
vormals: S. H. Völle  
mit dem Sitze zu Berlin vermerkt steht, ein-  
getragen.

Die General-Versammlung hat am 18. Jan-  
uar 1887 — nach näherer Maßgabe des be-  
treffenden Protokolls, welches sich im Beilage-  
Bande Nr. 331 zum Gesellschaftsregister,  
Bd. II, Seite 243 und folgende befindet —  
beschlossen, eine Erhöhung des Grundkapitals  
um 90 000 Mark herbeizuführen.

In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 3214, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft:  
W. Gieseler & Co.  
vermerkt steht, eingetragen:

Der Geschäftsführer Gieseler führt nicht  
die Vornamen „Friedrich Franz“, sondern  
„Carl Franz.“

In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 9220, wofolbst die Handelsgesellschaft:  
W. L. Schleicher  
mit dem Sitze zu Berlin und Zweigniederlassung  
zu Stettin vermerkt steht, eingetragen:

Die Zweigniederlassung in Stettin ist auf-  
gehoben.

In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 9339, wofolbst die Handelsgesellschaft:  
Graeg & Müller  
mit dem Sitze zu Berlin vermerkt steht, ein-  
getragen:

Zu Lauban i./Schl. ist eine Zweignieder-  
lassung errichtet.

In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 9666, wofolbst die Handelsgesellschaft in  
Firma:  
Chm & Co.  
mit dem Sitze zu Berlin vermerkt steht, ein-  
getragen:

Die Handelsgesellschaft ist durch Ueber-  
kunft der Theilhaber aufgelöst.

Die Geschäftsführer der mit dem Sitze zu Berlin  
unter der Firma:  
Glückhoff & Seiffert

am 15. Januar 1887 begründeten Handelsgesell-  
schaft (Geschäftsführer: Magazinstr. 14)  
sind die vermittelte Kaufmann Frau Johanna  
Hirschbach geborene Karsten und der Kauf-  
mann Ludwig Emil Paul Seiffert, Beide zu  
Berlin.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der  
Theilhaber Kaufmann Seiffert berechtigt.  
Dies ist unter Nr. 10365 unseres Gesellschafts-  
Registers eingetragen worden.

Die Geschäftsführer der mit dem Sitze zu Braun-  
denburg a./H. und Zweigniederlassung in  
Berlin unter der Firma:  
F. G. Walther

am 20. Februar 1887 begründeten Handelsgesell-  
schaft (hiesiges Geschäftsführer: Oberwasserstr. 10)  
sind der Kaufmann Georg Israel und der  
Kaufmann Otto Gies, Beide zu Berlin.

Dies ist unter Nr. 10366 unseres Gesell-  
schafts-Registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 15261,  
wofolbst die Firma:  
Wilhelm Möltgen

mit dem Sitze zu Berlin vermerkt steht, ein-  
getragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf  
den Kaufmann Louis Friedrich Müller zu  
Berlin übergegangen, welcher dasselbe unter  
der Firma:

Fritz Müller

fortsetzt.  
Vergleiche Nr. 17610 des Firmen-Registers.  
Demnach ist in unser Firmen-Register unter  
Nr. 17610 die Firma:

Fritz Müller  
mit dem Sitze zu Berlin (Geschäftsführer:  
Bismarckstr. 15) und als deren Inhaber der  
Kaufmann Louis Friedrich Müller zu Berlin  
eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17611  
die Firma:

Moritz Bab  
mit dem Sitze zu Berlin (Geschäftsführer:  
Prinzen-  
str. 64) und als deren Inhaber der Kaufmann  
Moritz Bab zu Berlin eingetragen worden.

Gesicht And:

Firmen-Register Nr. 16853 die Firma:

Sophie Gieseler.

Firmen-Register Nr. 14433 die Firma:

Theodor Meyer.

Berlin, den 7. März 1887.

Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 361.

Mila.

Königliche Eisenbahn-Direktion Berlin.  
Verkauf der in den Festgaben für den Ver-  
waltungsbereich im Rechnungsjahr 1887/88 sich  
ergebenden Materialien, und zwar von ungefähr  
226 000 kg Delgasäther und ungefähr 28 050 kg  
Kohlenwasserstoff in je 6 verschiedenen Losen.  
Angebote sind polstfrei, versiegelt und mit der  
Aufschrift: Angebot auf Verkauf von Del-  
gasäther und Kohlenwasserstoff an das  
Materialien-Bureau, Berlin, W. König-  
grabenstr. 132, bis spätestens zum Er-  
öffnungstage am Montag, den 28. März 1887,  
vormittags 11 Uhr einzureichen. Ebendasselbe  
sind Angebotsbogen und Bedingungen gegen  
freie Einsendung von 60 Pf. zu beziehen, auch  
können dieselben dort, sowie beim Berliner Bau-  
markt hier, Wilhelmstr. 92, eingesehen werden.  
Auftragssatz bis zum 15. April d. S. Berlin,  
den 3. März 1887. Materialien-Bureau. (3423)

## Bermischte Anzeigen.

### Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht die  
Plahn'sche Buchhandlung  
(Henri Sauvage),  
Krausenstraße 33d.

HEINTZE & BLANKERTZ  
BERLIN

## Heintze & Blankertz No. 148,

neue Deutsche Kronprinzfeder in  
drei verschiedenen Spitzen aus der ersten und einzigen Stahl-  
feder-Fabrik in Deutschland, ist unstreitig das Vor-  
züglichste, was bisher an Schreibfedern fabriziert wurde. Zum Versuchen Probe-  
dutzende in Nickeldosen. Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen des  
In- u. Auslandes. Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin N. O. (2122)

Chemische Wasch-Anstalt  
Reinigung  
Jeder Art von Aus-  
waschen

## Judeln

Herren- und Damen-  
Garderobe  
Toppichen  
Gardinen  
Meubles  
und  
Decorationsstoffe  
Hauswäsche  
Gardinen, Spitzen-  
und Handschuh-Wäsche.

Fabriziert: CHARLOTTENBURG, Lützow 5.  
Fernsprech-Anschluss No. 2287.  
Aufträge von Ausserhalb werden prompt effectuirt.

Imprägnirungs-Anstalt für feuerweiches Imprägniren von Theater-Geweben,  
Holz-Gelassen u. s. w. Stoffe und Gardinen werden, eben-  
falls auf Wunsch wasserdicht imprägnirt.

BERLIN:  
Friedrichstr. 177.  
Central-Gesellschaft.  
Potsdamerstr. 123b.  
an der Brücke.  
Belle-Alliancepl. 11a.  
an der Friedrichstr.  
Alexanderstr. 71.  
am Alexanderplatz.  
Oranienstr. 165a.  
am Oranienplatz.  
Rosenthalerstr. 40.  
am Hackeschen Markt.  
Rathenowerstr. 106.  
Moabit.

In obigen Filialen werden  
Aufträge, sowie Bestellungen  
angenehm und zu freier  
Abholung von  
Hauswäsche  
Garderobe, Toppichen etc.

Unentbehrlich für jeden besseren  
Haushalt ist J. Kersch's verbesserter  
Badestuhl mit und ohne Ofen; auf die deut-  
bar leichteste Weise in 25 Minuten mit  
5 Pfennig Rohle ein warmes Badbad. — Die  
ausführl. illustr. Preisliste versende grat. u. franco.  
J. Kersch, Reithaus S.,  
Weingartenstr. 43.  
Fabrik heizbarer Badestühle und Bade-  
wannen.  
Dampfabparate, Hämmerlosetz,  
Alteisen etc. in neuesten Systemen.  
Viele Anerkennungs-schreiben. (3069)

Nur Prima-Qualität. Sammtliche Badestühle aus 14er Zint  
Badewannen „16er“ garantirt.

General-Versammlung des Vereins für „Kawitscher“ zu Berlin  
Sonnabend, den 19. März d. J., Abends präcise 8 Uhr  
im Restaurant Lichtenstein, Klosterstr. 92.

- TAGES-ORDNUNG:
- 1) Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereins.
  - 2) Bericht der Revisions-Commission.
  - 3) Ersatzwahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstands-Mitglieder, der  
Herren: Sanitätsrath Dr. Blaschke, Max Blass u. Mich. Zuckermann.
  - 4) Wahl der Revisions-Commission.
  - 5) Berathung über vorliegende Anträge der geehrten Mitglieder.
- Berlin, den 9. März 1887. (3663)

DER VORSTAND.

## Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft.

Zu der am 19. März cr. stattfindenden Generalversammlung obiger Gesellschaft übernehmen  
die Unterzeichneten die Vertretung — im Sinne des Auftrags auf Vernehmung des Aufsichtsraths —  
und erlauben wir diejenigen Actionäre, welche uns dieselbe übertragen wollen, ihre Aktien oder  
Stamm-Prioritäten ohne Dividendenbogen bis zum 17. März cr. incl. an unsern Kassen zu  
deponiren. (3574)

Aron Meyer & Sohn, Bergmann & Fraedrich, Gebr. Richter,  
W. Mohrenstraße 48, II. C. Königstraße 1. C. Spittelmarkt 5.

## General-Versammlung

Dienstag, den 15. März 1887, Abends 7 Uhr

## Wintergarten des Grand Hotel Alexanderplatz (Gang Neue Königstraße 44/45).

Tagesordnung: 1) Rechenschafts-Bericht, Gewinn-Vertheilung und Decharge. 2) Antrag  
aus § 14 des Revidirten Statuts (Gratification für die Beamten der Bank). 3) Wahl von drei  
Mitgliedern des Aufsichtsraths. 4) Festsetzung des im Jahre 1887 von neuen Mitgliedern zu er-  
hebenden Eintrittsgeldes (§ 58 des Revidirten Statuts).

## Der Aufsichtsrath der Genossenschaftsbank des Stralauer Stadtviertels zu Berlin,

eingetragene Genossenschaft.

Julius Toerner, Vorsitzender.

## Erste k. k. priv. Donau



## Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Eröffnung der Güterschiffahrt.

Wir beehren uns, hiermit bekannt zu geben, dass wir nunmehr mit der

Güteraufnahme ab Regensburg

nach allen gesellschaftlichen Stationen und Linien beginnen.  
Wir übernehmen direct sowohl von als nach allen Stationen der Donau, Theiss,  
Drau und Save, des Bega- und Franziskanals, sowie nach Bukarest, Odessa, Konstantinopel  
und den Häfen der Levante.

Aufschlüsse jeder Art ertheilt die gefertigte Agentie.

Regensburg am 3. März 1887.

Die Agentie  
der I. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.  
Metzger. (3598)

Ein Herr, der mit dem einj.-preisw.  
Zeugnis das Triennium absolviert hat,  
wünscht auf möglichst leichte Art den  
Doctor Phil. zu erwerben. Hohes  
Honorar wird gewährt. Gef. Off.  
unter J. R. 3576 an die Exped. d.  
Berliner Tageblatts, Berlin SW.

### Weinreisender.

Eine aktiveremittirte Weinreisende sucht  
zum 1. Juli cr. einen tüchtigen erfahrenen Ver-  
treter, der die Provinzen Pommern, Posen, Mäh-  
r. u. Schlesien mit bestem Erfolg bereist hat.  
Bewerber mit nur besten Referenzen wollen  
ihre Offerten nebst Photographie unter S. & D.  
Stettin an die Annoncen-Exped. von Rudolf  
Moffe, Stettin, einleiden. (3526)

Für ein größeres Bankgeschäft wird zum ersten  
April cr. ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen  
gesucht. Adressen sub T. E. 138 in der Expedition  
dieser Zeitung. (3673)

Ein Maschinen-Ingenieur, (3604)  
Besitzer einer Maschinenbau-Werkstatt, sucht  
Beschäftigung, am liebsten in einem Patent-  
Bureau. Derselbe ist gern bereit, die Werkstatt,  
welche gut eingerichtet ist, für besondere Zwecke  
billig zur Verfügung zu stellen. Adressen sub  
L. R. 541 befördert. Rud. Möffe, Berlin SW. 41.

1 Pianino gut erhalt. aus Roth z. verk. Bis  
zu 9 Ab. Gütlichmacher. 32 L. L. (3676)

In Landsberg a. Warthe, beste Geschäftslage,  
ist ein großer Laden mit 2 großen Schaufenstern  
zu vermieten, ev. das Grundstück zu verkaufen.  
Näheres bei Moritz Sohn in Potsdam.

## Familien-Anzeigen.

Anstatt besonderer Meldung.  
Nach langem schweren Leiden ist unser  
geliebter Sohn und Bruder,  
Reichthums-Registrator  
Rudolf Happel,  
27 Jahre alt, heute früh 8 Uhr kauft ent-  
schlafen. Berlin, den 8. März 1887.  
B. Happel, Geheimer Kanzleirath,  
3686) nebst Frau und Kindern.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag  
5 Uhr von der Leichenhalle des Jernalems-  
Kirchhofes in der Belle-Alliancestraße statt.

Den am 3. März nach langem Leiden erfolgten  
Tod unseres lieben Sohnes, des Gymnasial-  
Oberlehrers Oscar Lubarsch in Königs hütte  
zeigen im Namen der Hinterbliebenen mit der  
Bitte um stille Theilnahme Verwandten und  
Freunden statt besond. Meldung hierdurch an.  
Frankfurt a. O., den 8. März 1887. (3679)  
Dr. Lubarsch, Sanitätsrath,  
und Frau.

Verlobt:  
Hr. Charlotte Frieda m. Hr. Dr. Saques  
Adolf (Berlin-Wien).  
Hr. Rosa Goldschmidt m. Hr. R. E.  
Mosenhain.  
Hr. Helene Koberich m. Hr. Kaufmann  
Matthias Benoit.  
Hr. Doris Basedow m. Hr. Max Wie-  
nede.

Hr. Johanna Adich m. Hr. Ger. Affessor  
Max Greffrath (H. Wodrak-Stettin).  
Hr. Antonie Werner m. Hr. Reg.-Land-  
messer Franz Schmidt (Kofeßau-Bromberg).

Verheiratet:  
Hr. Rittergutsbes. Paul Wigankow m. Hr.  
Margarethe Fischer (Leipzig).

Gestorben:  
Ein Sohn: Hr. Wilh. Brückow. — Hr.  
G. Koblinsky. — Hr. H. Baum. — Hr.  
C. Kaffow (Stettin). — Hr. Diet. Hammer  
(Hannover). — Hr. Max. H. Hoff (Hannover).  
— Hr. H. Sch. de Fries (Duisburg).

Eine Tochter: Hr. Dr. B. Benz. — Hr.  
Hauptmann von Gerstein-Hohenstein II  
(Koblenz). — Hr. Oberförster Heblers (Mor-  
bach). — Hr. Dr. S. Albert (Münchenhof).

Gestorben:  
Hr. Aug. Linne geb. Töpfer (Mittwoch  
10 Uhr von Wilmsstr. 85a).  
Hr. Carl Thomas Sohn Paul.  
Hr. A. Bohnefeld (Mittwoch 3 Uhr Alter  
St. Thomas-Kirchhof).

Hr. S. Dellen (Mittwoch 4 Uhr Jernalemer  
Kirchhof).

Hr. Fredrich B. Beitzam geb. Kelsch (Mitt-  
woch 3 Uhr Alt. Jernalemer-Kirchhof).

Hr. E. Salinger (Mittwoch 4 1/2 Uhr Süd.  
Friedhof Weissenhof).

Hr. Louise Wolfsky geb. Gerlo (Mittwoch  
2 1/2 Uhr Süd. Friedhof Weissenhof).

Hr. Rechtsanwalt Paul Schumann (Mitt-  
woch 4 Uhr St. Hedwigs-K. in Nordst.).

Hr. C. Regner geb. Hübemann (Mittwoch  
3 Uhr Georgen-Kirchhof).

Hr. S. Höpfer Sohn Curt.  
Hr. Heuter D. Wille (Königs-Wusterhausen).

Hr. Max Münchenberg Tochter Elise.  
Hr. Max. P. Hoff jüngster Sohn  
(Hannover).

Hr. Rittmstr. a. D. Friedrich von der Gröben  
(Königsberg i. Pr.).

Hr. Reg.-Schulrath J. H. Kahle (Berlin-  
Köpenick).

Hr. Adolphine von Meerschmidt-Hülffsen  
(Mittwoch 11 Uhr von Grabenstr. 31).

Hr. Geb. Hofrath a. D. E. S. Kuhl (Kassel).  
Hr. Eugen von Blandensee (Stolz).

Hr. E. K. Koblinsky, geb. Giesel (Donnerstag,  
10 Uhr, Georgenkirchhof).

Hr. Florentine Werner, geb. Neuter  
(Donnerstag, 4 Uhr, von Schöneberger Ufer 38).

Hr. Oberleutnant Gerike Sohn Otto  
(Kassel).

## Domainen-Verpachtung.

Die Gräfl. Stolberg'sche Domaine  
Hütten in der Grafschaft Stolberg-Rosla,  
Kreis Zangerhausen, Regierungsbezirk  
Merkelburg gelegen, 5 kl. von der Hallesche  
Berga-Kelbra, 3 kl. von dem Bahnhof Rosla  
der Halle-Casseler Bahn entfernt und mit  
beiden durch Gasse verbunden, soll im Wege  
des Angebots auf 18 Jahre für die Zeit  
vom 1. Juli 1887 bis dahin 1905 verpachtet  
werden.

Das Gesamt-Areal beträgt 256 hect. Hiervon  
ca. 200 hect. Acker, 15 hect. Wiesen, 33 ha.  
Weide und Hutung. Erforderliches verpachtbares  
Vermögen 85,000 Mark.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift:  
Angebot zur Erpachtung der Gräfl. Stolberg-  
Rosla'schen Domaine Hütten bis zum 14. Mai  
1887 vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen.

Am demselben Tage Mittags 12 Uhr erfolgt in  
Gegenwart der erschienenen Pächterhaber die  
Eröffnung der Offerten auf unserm Bureau, da-  
selbst liegen die Verpachtungsbedingungen zur  
Einsicht aus; die letzteren können auch gegen Er-  
stattung der Copialien von uns bezogen werden.

Wegen Beschäftigung der Domaine wollen Päch-  
terhaber sich an uns wenden.  
Rosla (Harr), den 2. März 1887.

Gräfl. Stolberg'sche Rentkammer.  
Bieler. (3657)

## Vermietungen.

### Bekanntmachung.

Neue Friedrichstraße 31 ist eine im Vorder-  
haus III Treppen hoch belegene Wohnung zu  
vermieten.

Näheres in unserm Dienstlokal, Neue Friedrich-  
straße 109, Zimmer Nr. 8, von 9 bis 3 Uhr.  
Berlin, den 25. Februar 1887. (3216)  
Städtische Grundeigentums-Deputation.

### Bekanntmachung.

Neue Friedrichstraße Nr. 38 ist eine auf dem  
2. Hofe belegene Wohnung nebst Schmiede-Werk-  
statt und einem nach der Kochstraße zu belegenen  
Sofraum mit Beschlagshuppen zu vermieten.

Näheres in unserm Dienstlokal, Neue Friedrich-  
straße Nr. 109, Zimmer Nr. 8, von 9 bis 3 Uhr.  
Berlin, den 25. Februar 1887. (3215)  
Städtische Grundeigentums-Deputation.

Druck und Verlag der National-Zeitung  
Dr. S. Salomon in Berlin.

Aus demselben geht hervor, daß eine Meinungsüberstimmung unter den den Reichstagsmitgliedern nicht erzielt worden ist. Dem Bericht der Majorität, unterzeichnet von 18 Mitgliedern, haben 4 Mitglieder einen Minoritätsbericht gegenübergestellt, außerdem hat noch ein irisches Kommissionsmitglied einen Sonderbericht erstattet. Die Majorität kommt auf Grund der angeführten Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß der Umfang des Handels sowie die Höhe des in Handelsunternehmungen angelegten Kapitals sich nicht wesentlich vermindert habe. Ein Depression des Handels sei aber infolgedessen vorhanden, als eine Verringerung oder ein anormaler Anstieg des Verdienstes und, damit verbunden, auch eine Verminderung der Arbeiterbeschäftigung eingetreten sei. Diese Depression, welche sich ganz besonders auf die Landwirtschaft beziehe, datiere bereits seit dem Jahre 1875 und habe sich mit Ausnahme der Jahre 1880-83 auf den ganzen, seitdem verfloßenen Zeitraum erstreckt.

Was die Lage einzelner wichtiger Industriezweige betrifft, so wird bei der Eisenindustrie zwar eine Vermehrung der Produktion konstatiert, aber trotzdem, in Folge der weit bedeutenderen Steigerung der Stahlerzeugung, die anderen Länder und deren Produktionsfähigkeit an Eisenfabrikaten, die Lage dieser Industrie als eine ungünstige bezeichnet. Das Gleiche gelte von der Kohlenindustrie. Ebenso leide die Textil- und Zuckerindustrie unter der Schutzzollpolitik und der Konkurrenz des Auslandes.

In besonders hohem Maße liege die Landwirtschaft darnieder, namentlich in Folge der Konkurrenz der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der allgemeine Wohlstand der Nation ist nach Ansicht der Majorität von der Handelsstockung nicht berührt worden, und da sowohl das Kapitalvermögen wie auch die Produktion sich fortwährend vermehrt habe, sei allgemeines Darniederliegen von Handel und Gewerbe nicht anzunehmen.

Die Lage der Arbeiter habe sich gegen früher im Großen und Ganzen gehoben, die Löhne seien zur Zeit höher als der Durchschnitt der letzten 20 Jahre und der Wert des Geldes sei gesunken. Daß hier und da die Arbeiter durch Einführung neuer Produktionsrichtungen, durch Betriebsveränderungen, auch durch den außerordentlich strengen Winter 1885/86 zu leiden gehabt hätten, wird nicht bestritten.

Arbeitsmangel sei mehr bei den sogenannten skilled labourers als bei den gewöhnlichen Angestellten hervorgetreten.

Als Ursachen der Handelsstockung führt der Bericht die in den 70er Jahren entstandene Ueberproduktion an. Derselbe sei seit einmal aus der Vermehrung und Vergrößerung der Fabriken hervorgegangen, welche durch die unrichtige Anschauung hervorgerufen worden, daß die damalige enorme Steigerung der Nachfrage dauernder Natur sei. Andererseits hätten die ohne Rücksicht auf das Bedürfnis lediglich aus Spekulationszwecken gegründeten Industrieunternehmungen zu einer ungeordneten Steigerung der Produktion beigetragen.

Dem vermehrten Angebot gegenüber habe sich der Absatz im Innern, infolge der durch das Darniederliegen der Landwirtschaft verminderten Kaufkraft des Landes, und nach Außen in Folge der Zollpolitik und Konkurrenz des Auslandes vermindert.

Der letzte Abschnitt des Berichts enthält die Vorschläge zur Besserung der gegenwärtigen Lage. Es wird möglichst Verringerung der Produktionskosten, Erschließung neuer Absatzgebiete und bessere Ausbildung der Kaufleute empfohlen. Als wünschenswert wird bezeichnet, daß eingehendere statistische Nachrichten über den inländischen Verkehr gesammelt, daß der Handelsgeographie größere Aufmerksamkeit geschenkt, und daß seitens der Konsuln alle für den Handel wichtigen Ereignisse mit thunlichster Beschleunigung berichtet würden. Des Weiteren wird Verbesserung der Verkehrswege im Lande, Schutz gegen den Mißbrauch von Waarenzeichen und Abänderung der die Aktiengesellschaften betreffenden Gesetzgebung gefordert.

Der Bericht der Minorität, welche sich aus sogenannten fair traders (Schutzzöllnern) zusammensetzt, steht die Lage der Industrie in dunkleren Tönen. Für die ungünstige Lage derselben wird besonders die Zollpolitik des Auslandes verantwortlich gemacht, und als Heilmittel die Einführung von Schutzzöllen im Vereinigten Königreich vorgeschlagen.

Der Sonderbericht des irischen Kommissionsmitgliedes führt als hauptsächlichsten Grund der Handelsstockung die Höhe des für Veranlagung von Grund und Boden in der Form von Vork- und Miethszinsen und sogenannten Renteen (beim Bergbau) zu zahlenden Entgeltes an.

## Aus dem Reich und den Provinzen.

**Aus der Mark Brandenburg.** Spandau, 7. März. Die Schifffahrt auf der Unterhavel ist vorerst wieder eröffnet worden. Die Dampfer haben den „Ausg. 5.“ zufolge das noch ziemlich starke Eis auf der Unterhavel durchbrochen und sich so die Durchfahrt verschafft. Für Segelfahrzeuge ist die Strecke wegen der immer noch vorhandenen Eismassen gegenwärtig nur mit Gefahr zu passieren. — Sommerfelde, 6. März. Gestern Abend in der 10. Stunde gerieth, wie die „B. d. H.“ meldet, auf hiesiger Bahn der Rangierwagen zwischen der Wasser der Rangiermaschine und eines Güterwagens, wobei ihm der Oberleib zerquetscht wurde, daß er wenige Minuten darauf verstarb. Der Verunglückte, ein sehr ordentlicher Mann, hinterläßt eine größere Anzahl noch unversehrter Kinder.

**Stettin, 8. März.** Die „Ostsee-Ztg.“ berichtet: „An der Ecke der Breiten und unteren Schulzeustraße fand gestern Nach-

gehenden Verhältnisse schenkte sich Dessort nach der deutschen Helmath zurück und nahm daher einen ehrenvollen Ruf an das Hoftheater in Karlsruhe an, wo er bis zum Jahre 1849 blieb. Als in Folge des babilischen Aufstandes das Hoftheater aufgelöst wurde, kam Dessort an Stelle des verstorbenen Hofchauspielers Goppo nach Berlin, nachdem er schon früher hier mit großem Beifall gastirt hatte.

## In Sachen der Volksbühne.

Von Herrn Dr. Hans Herrig geht uns folgender Brief zu, den wir uns so lieber an dieser Stelle mittheilen, je weniger es sich in solchen Fragen darum handelt, Recht zu behalten; worauf es allein ankömmt, ist die Klarlegung des Gegenstandes nach allen Seiten.

Herrig schreibt: „Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen für die Besprechung des Büchleins über „Lusttheater und Volksbühne“ meinen herzlichsten Dank ausspreche. Wenn ich trotzdem bitte, Ihnen ein paar Worte entgegen zu dürfen, so mögen Sie es damit entschuldigen, daß es sich fast ausschließlich dabei nicht um einen Verfasser, sondern um eine Sache handelt. Ich habe durchaus nicht das Gefühl, „Ideen“ selber aus Licht gefordert zu haben, viel mehr scheint es mir, als hätte ich mich bereits vorhandener angenommen, die aber noch in der Entwicklung begriffen sind. Es geht aber um Ideen wie mit Menschen, will man ihre Entwicklung überhaupt möglich machen, so muß man, so weit es geht, zu ihrem Schutze auf dem Posten sein.“

Ihre Einwände gebe ich durchweg ohne Weiteres zu, nur leiten Sie mich zu anderen Schlüssen. Daß die Volksbühne für die Entwicklung des deutschen Theaters in seiner Gesamtheit nicht viel verspricht, mag sein. Das deutsche Theater, so weit es als ein Bestehendes gegeben ist, hat sich selbst zu sorgen. Die Volksbühne kann höchstens mittelbar, durch Anregung und Läuterung des Urtheils, einen Einfluß ausüben. Wir können zufrieden sein, wenn sie für das deutsche Volk etwas verspricht, und wenn sie das hält, was Sie ihr selber nachrühmen, hat sie genug geleistet.

Daß die Volksbühne immer partikularistisch war, kann ich nicht glauben. Sie war so weit partikularistisch, wie es auch das bestehende Theater ist, wo eine Menge Dramen nicht über den kleinsten Kreis hinauskommen. Das Arbeiten für einen kleineren Kreis hätte aber für den Dichter das Gute, daß er es von vornherein mit einer Welt der Wirklichkeit, nicht mit einer vagen Allgemeinheit zu thun hätte.

mittag zwischen jungen Leuten, welche von der Militärakademie in Altona zurückkehrten, eine größere Schlägerei mit, welche das Einschreiten der Polizei nötig machte. Einige der Exzessanten wurden festgenommen, dieselben widerlegten sich jedoch energisch ihrer Abführung, wobei sie von ihren Freunden unterstützt wurden. Die Polizeibeamten sahen sich endlich genöthigt, einige vorübergehende Soldaten zum Beistande zu rufen, mit deren Hilfe es dann auch gelang, drei der Tumultuanten nach der Kaserne abzuführen, wobei eine größere Menschenmenge unter Geheul und Geschrei ihnen das Geleite gab. Vor der Kaserne wurde noch eine weitere Person verhaftet, welche sich durch allerlei Ausfälle und Drohworte gegen die Beamten besonders hervorgethan hatte.“

## Parlamentarische Nachrichten.

**§§ Der Senatorenkonvent des Reichstages,** in welchem die Nationalliberalen die Abgeordneten von Benda und Marquardt, das Centrum die Abgeordneten v. Franckenstein und Wundt, die Konservativen die Abgeordneten v. Hellendorff, die Reichspartei die Abgeordneten v. Karpow, die Freijünglichen den Abg. Münter delegirt haben, während die Sozialdemokraten in demselben überhaupt nicht vertreten sind, hat heute die vorläufige Vertheilung der Kommissions-Stellen an die einzelnen Fraktionen nach der Kopfstärke derselben vorgenommen. Die Sozialdemokraten, welche unter fünfzehn Mitgliedern zählen, werden als Fraktion überhaupt nicht mehr betrachtet, haben deshalb auch in keiner Kommission einen Sitz erhalten, selbst nicht in der Wahlprüfungs-Kommission, in welcher sie besonders gern vertreten sein wollten.

**§§ Wie uns mitgeteilt wird,** beabsichtigen die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstages in der laufenden Session selbständige Anträge nicht einzubringen, sondern ihre Aktion erst im Herbst durch Erneuerung eines Theiles ihres Arbeiterschutzes-Gesetzes und des Kaiserlichen Koalitions-Antrages zu bezeugen. Dieser vorläufige Bericht erklärt sich daraus, daß im Herbst die Abgeordneten Bebel und Frohme das Gefängnis verlassen haben werden. Der Abg. Dieb, welcher 6 Monate Gefängnis zu verbüßen hat, während die Vorgesetzten zu 9 Monaten verurtheilt sind, kommt vielleicht schon zu Ende dieser Session in den Reichstag. Auch die prinzipiellen Anstellungen gegen den Eist wollen die sozialdemokratischen Abgeordneten zum Herbst verschoben, vorläufig aber ihr Hauptaugenmerk auf die Wahlprüfungen richten, und zwar im Altem, da ihnen in der Wahlprüfungs-Kommission ein Sitz verweigert worden ist. Die sozialdemokratische Parteitheilung ist nach wie vor der Abg. Grillenberger, Hafencleber, Singer und Meißner und dem außerhalb des Reichstages stehenden Liebknecht übertragen.

## Brandenburgischer Provinziallandtag.

**th.** Der Brandenburgische Provinziallandtag hielt gestern seine Plenarsitzung ab. Zur Mittheilung gelangte u. a., daß am Donnerstag, den 10. d. M., Abends 6 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“ ein Diner für die Provinziallandtags-Abgeordneten stattfinden wird, an welchem der Prinz Wilhelm Theil zu nehmen gedenkt. — In derselben Sitzung wurde Herr v. Levetzow zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg auf weitere 12 Jahre einstimmig wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an, erklärte es jedoch nicht für umstößlich, daß persönliche Verhältnisse ihn im Laufe seiner Amtszeit nöthigen könnten, sein Amt niederzulegen und den Landtag um seine Entlassung zu ersuchen.

Nach dem dem Landtage zugegangenen Verwaltungsberichte des Provinziallandtages betrug der Ueberfluß des Rechnungsjahres 1885/86 128 380 Mk. Für das Rechnungsjahr 1886/87 wird auf einen Ueberfluß von 100 000 Mk. gerechnet. Das neue Ständehaus wird voraussichtlich bis zum Oktober 1888 fertig gestellt werden. Die Grundstücke des Provinzialverbandes, Spandauerstraße 59 und Bismarckstraße 18 werden alsdann verkauft werden. — Von den mit Beihilfe des Provinzialverbandes hergestellten Nebenbahnen in der Provinz ist im letzten Jahre die sechste — die Bahn Hlbro-Dahme — dem Betriebe übergeben worden. Die Bahn Fischpau-Finstermühle ist im Mai so weit gefordert worden, daß hier der Betrieb etwa im Mai er. wird eröffnet werden können. Die fünf älteren Bahnen ergeben befriedigende Resultate. Es sind dies die Bahnen Paulinenaue - Neuruppin, Wittenberge - Perleberg, Stargard - Küstrin, Glasow - Perleberg und Perleberg - Wittke, von denen die letztgenannte schon im ersten Betriebsjahre einen befriedigenden Ueberfluß geliefert hat. Von den Nebenbahnen, über deren Unterstutzung seitens der Provinz früher verhandelt worden ist, soll die Bahn Forst-Weißwasser vom Staate erbaut werden. Bezüglich der Bahnen Strausberg-Bahnhof-Stadt und Brandenburg - Zülpzig sind inzwischen keinerlei Anträge gestellt worden. Für die staatsseitig zu erbauende Bahn Glöwen-Habelberg soll die Stadt einen erheblichen Beitrag leisten, zu dessen Deckung der Provinziallandtag 15 000 Mk. bewilligen soll. Die Länge der Chausseen in der Provinz beträgt 1402,236 Km., mit Brücken seitens der Provinz sind 1380,5 Km. bedacht. Zur Zeit schweben Verhandlungen zur Herstellung einer circa 3600 Meter langen Straßenbahn auf der Berlin-Magdeburger Chaussee, von Schöneberg nach Steglitz, zum Anschluß von Steglitz und Friedenau mit Berlin und einer Straßenbahn von 2200 Meter Länge von Tempelhof nach Mariendorf, welche letztere Bahn die Gemeinde Mariendorf anzulegen gedenkt, um den sehr zurückgegangenen Verkehr ihres Ortes zu heben. — Die Kosten des Korrigendensens haben sich das Vorjahr nicht unter-

Ob ein Werk sich weiter verbreiten kann, wird, wie auch auf unsern Bühnen von dem Stoff und der Behandlung abhängen. Bei meinem „Luther“ hat es jedenfalls der Stoff dahin gebracht, daß der „Spielkreis“ ziemlich groß war, ich nenne Worms, Bonn, Erfurt, Torgau, Wittenberg, Gießen. Ich bin deshalb überzeugt, daß eine Dichtung, die über unserer konfessionellen Spaltung hinaus, noch weiter dringen konnte. Natürlich hängt es außerdem noch von den verschiedensten Umständen ab, ob und wie bald dies geschehen würde, Umständen, die der Dichter nicht in seiner Hand hatte. Sie haben sehr Recht, daß Sie den „Luther“ als ein „günstiges Gefühl“ für mich bezeichnen. Ich nehme ihn selber nur allein dafür, und suche mich dem Gefühl dankbar zu erweisen, indem ich nach Kräften daran zu lernen suche.

Als „Lernen“ fällt es mir daher auch einigermassen schwer, nur die Möglichkeit auszuweisen, daß es in Deutschland fünfzig Volksbühnen gäbe. Denn woher soll ich wissen, wie die Idee sich bis dahin entwickeln und wandeln würde? Erwählte sich Alles, wie ich es wünsche, so würden freilich die Gefahren kaum eintreten, die Sie aufzählen, und vor denen mich auch gegraut hat. Diese fünfzig Volksbühnen erforderten durchaus keine Vermehrung des Dilettantismus. Gerade die Schauspieler, welche in letzter Zeit sich öfters über den immer wachsenden Dilettantismus beklagt haben, müssen meinen Vorschlägen zustimmen. Die Volksbühne kann sie selber nicht entbehren, wird aber die Dilettanten in die Zucht einer ernsten Kunst nehmen, und was jetzt meist zur Befriedigung der Eitelkeit dient, dem Interesse ihrer Mitbürger und den höchsten volkshumlichen Zwecken dienstbar machen. Wir würden weniger Dilettanten, aber mehr Kunstfreunde haben. Das bestehende Theater aber hätte nicht im Geringsten darunter zu leiden. Der meinige Büchlein beigegebene, von D. March gezeichnete Plan, stellt einen Festbau dar, in welchem sowohl unser gewöhnliches Drama gegeben werden, wie außerdem eine der Bayreuther Bühne ähnliche Einrichtung hergestellt werden kann; die Volksbühne wurde hier nur für bestimmte festliche Gelegenheiten eingerichtet. Näheres hierüber erfährt man in der oben erschienenen Schrift meines Freundes Friedrich Schöen in Worms: „Ein städtisches Volkstheater und Festhaus in Worms.“ (Worms, Julius Stern.) Allerdings: die Volksbühne soll eine Festbühne sein. Nicht die „Absonderlichkeit und Seltenheit“ hat mich auf meine Wünsche gebracht, sondern weil ich erlebte, was eine solche künstlerische Festimmung für die Gesamtheit des

Volkes bedeutet. Die stetige Entwicklung ist deshalb doch nicht ausgeschlossen. Der haben nicht auch unsere Feste eine stetige Entwicklung erfahren, wenn auch z. B. Weihnachten nur alle Jahre stattfindet, auf welches letztere Fest sogar ein großer Theil der modernen deutschen Literatur fast ausschließlich angewiesen ist? Deshalb soll sich auch die poetische Begabung keineswegs vom „Lusttheater“ abwenden, wie überhaupt der Ausdruck nicht in verächtlichem Sinne gebraucht ist, sondern nur auf Etwas hinweisen soll, was und trotzdem noch fest. Auch der Reichthum würde aber nicht wirken, wenn wir ihn alle Woche entzündeten, oder Tag aus Tag ein ihn mit neuen Fitteln bekämen. Die Volksbühne kann nicht Alles sein und deshalb darf man weder Alles von ihr verlangen, noch Alles nach ihrem Maßstabe beurtheilen. Ich selber habe sicherlich vom Vordrängen noch nicht viel Oenos erfahren, weiß auch, daß ich dem herrschenden Geschmack wenig entgegenkomme; trotzdem könnte mich meine Begeisterung für die Volksbühne sicher nicht abhalten, auch für das bestehende Theater zu denken, wenn die Phantasie nur in diesem zu ihrem Biele zu gelangen hofft.

**Berliner Nachrichten.**  
Berlin, 8. März.  
Die Königin Victoria von England wird sich den bis jetzt getroffenen Verfügungen zufolge am 4. April nach Aix-les-Bains begeben, dort etwa 17 Tage weilen, alsdann darauf auf einige Tage besuchen und gegen Ende April wieder nach England zurückkehren.

Der Empfang der Reichstags-Präsidenten bei dem Kronprinzlichen Paare war gestern, wegen der Reichstags-Sitzung, auf heute Mittag 12 Uhr vertagt worden. Der Empfang war überaus entgegenkommend, doch wurden dabei keine politischen Gesichtspunkte berührt. Hauptächlich unterhielten sich die Kronprinzlichen Herrschaften über ihre Reiseindrücke, namentlich mit dem Abg. Buhl über ihren Aufenthalt in der bairischen Pfalz.

Die Bevollmächtigten zum Bundesrath, königlich bairischer Ober-Regierungs-Rath Heller und sächsisch-schwarzburg-saalfeldischer Regierungs-Präsident Spring, sind hier eingetroffen.

Zur Abstattung persönlicher Meldungen sind hier eingetroffen: Der Generalmajor von der Mülbe 1., bisher Kommandirender der 8. Infanteriebrigade, aus Anlaß seiner Ernennung zum Kommandirenden von Danzig; der Kapitän zur See Heuser, welcher zum Chef S. M. Kreuzergeschwader ernannt worden ist, aus diesem Anlaß; der Major von Zahn, bisher im 4. Brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 24 anlässlich seiner Versetzung in das Schlesische Infanterieregiment Nr. 38 und Beauftragung mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabschiffers dieses Regiments, und der Major Kettner vom Oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91, aus Veranlassung seiner Beförderung zum Major. — Oberst v. Strang, Kommandeur des 7. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 96 und Oberstleutnant v. Zahn, Kommandeur des 1. Schlesischen Infanterieregiments Nr. 4, haben Berlin wieder verlassen, desgleichen nach Abstattung persönlicher Meldungen: Oberst v. Reher, Kommandeur des 1. Posenischen Infanterieregiments Nr. 18, die Oberstleutnants: v. Solbach, etatsmäßiger Stabschiffers des Selbst-Infanterieregiments Nr. 8 und Müller, etatsmäßiger Stabschiffers des 1. Nassauischen Infanterieregiments Nr. 87, sowie der Major Stelzer, aggregirt dem letztgenannten Regiment.

Der brandenburgische Provinziallandtag hat heute Herrn v. Levetzow durch Affirmation auf weitere zwölf Jahre zum Landesdirektor wiedergewählt.

Dem Rechtsanwält Munkel ist in einer Schwurgerichtsverhandlung zu Guben von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes auf Grund einer, wie es heißt, ironischen Bemerkung, eine Dienungsstrafe von 50 Mk. auferlegt worden. Rechtsanwält Munkel hat die Beschwerde beim Kammergericht eingelegt.

Der kürzlich aus Gera ausgewiesene sozialdemokratische Agitator Regierungskammermeister a. D. Repler hat sich jetzt in Altenburg niedergelassen.

Der Weibsbischof Erzbischof, welcher, wie schon gemeldet, nach längerem Krankenlager am 6. d. M., Morgens in Gießen gestorben ist, war im Jahre 1828 zu Obiezietze (Kr. Oboznik) geboren und besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen. Als Gymnasialtheologe erließ er sich an den polnischen Bewegungen im Jahre 1846, so daß er einige Zeit in Untersuchungshaft saß; er legte alsdann im Jahre 1847 die Maturitätsprüfung ab, studierte katholische Theologie, wurde im Jahre 1852 zum Geistlichen geweiht, und war einige Zeit Lehrer am hiesigen Geistlichen-Seminar. Nachdem er seiner gewählten Gesundheit wegen einige Zeit auf den hiesigen Inseln zugebracht hatte, wurde er als Probst nach Kolmar i. A. berufen und alsdann im Jahre 1867 vom damaligen Erzbischof Erzbischof zum Weibsbischof der Erzdiözese Gießen ernannt. Als solcher hat er wegen ungesetzlicher Ausübung bischöflicher Funktionen eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten verbüßt.

## Sozialc.

Die kaiserliche Post hat über die Privatposten einen glänzenden Sieg errungen, eine nach der anderen sind sie eingegangen, in Berlin Sankta und Sloyd, in Breslau die Sammlungen, die von Freiburg, Leipzig und Hannover, und in Hamburg soll es dem Ende nahe sein. Die und da haben sich die Gerichte in die Abwicklung hineingeworfen, ja mitunter die Staatsanwaltschaften. Nur die Postbeförderung in Berlin erhält sich nicht nur auf ihrer früheren Höhe, sondern arbeitet sich immer fester in das Vertrauen des Volkes, ihre hochgepöfsten zahllosen Wagen bilden einen bemerkenswerthen Zug in der Straßenphysiognomie Berlins. Daß der Ausgang der Privatbeförderung von Briefen ein so verzweifelter geworden, ist immerhin zu bedauern, so wenig Sympathie man auch mit dem schlecht geleiteten Institut haben möchte. Nun ist so Viele die Finger verbrannt haben, sind die

Fortsetzung im Beiblatt.

Volkes bedeutet. Die stetige Entwicklung ist deshalb doch nicht ausgeschlossen. Der haben nicht auch unsere Feste eine stetige Entwicklung erfahren, wenn auch z. B. Weihnachten nur alle Jahre stattfindet, auf welches letztere Fest sogar ein großer Theil der modernen deutschen Literatur fast ausschließlich angewiesen ist? Deshalb soll sich auch die poetische Begabung keineswegs vom „Lusttheater“ abwenden, wie überhaupt der Ausdruck nicht in verächtlichem Sinne gebraucht ist, sondern nur auf Etwas hinweisen soll, was und trotzdem noch fest. Auch der Reichthum würde aber nicht wirken, wenn wir ihn alle Woche entzündeten, oder Tag aus Tag ein ihn mit neuen Fitteln bekämen. Die Volksbühne kann nicht Alles sein und deshalb darf man weder Alles von ihr verlangen, noch Alles nach ihrem Maßstabe beurtheilen. Ich selber habe sicherlich vom Vordrängen noch nicht viel Oenos erfahren, weiß auch, daß ich dem herrschenden Geschmack wenig entgegenkomme; trotzdem könnte mich meine Begeisterung für die Volksbühne sicher nicht abhalten, auch für das bestehende Theater zu denken, wenn die Phantasie nur in diesem zu ihrem Biele zu gelangen hofft.

Man denkt, die Schwierigkeit, mit welcher die Idee einer Volksbühne zu kämpfen hat, liegt vor Allem darin, daß man vom Begriffe der „Theaterreform“ nicht loskommen kann. Ich stelle das deutsche Theater durchaus nicht so tief, wie seine Verächter. So wünschenswerth es ist, daß ihm immer wieder ein belebender Hauch zugeführt wird, so sind doch die Theater-Reformatoren durchweg Phantasten. Wenn in einem Garten an einem leeren Fiedel ein bisher daselbst noch nicht befindlicher Baum gepflanzt wird, so kann man dies doch kaum den „Garten reformiren“ nennen. Was wollen aber die Theater-reformirer nicht, die vielmehr die ganze Bewirthung verändern möchten. Meine Wünsche gehen indessen nur auf solche bescheidene Anpflanzung. Was aus dem Baume wird, wie er weiter wächst und sich fortpflanzt, ob er, wie oft in der Natur, wieder zu Grunde geht oder gar die andern Bäume später einmal verdrängt, das muß ich der Zukunft überlassen, von der ich nichts weiß, und die schon das Jhre besorgen muß. Lassen Sie mich mit der Hoffnung schließen, daß auch Sie in diesen kurzen Entgegnungen keinen Widerspruch sehen, als welche sie ja nicht gedacht sind, und genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung

Ihres  
aufrichtig ergebenen  
Hans Herrig.

## Veranigungs-Anzeigen.

### Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 9. März. Im Opernhaus.  
62. Vorst. Merck. Große Oper in 3 Akten  
von Dr. Ludwig Hoffmann. Musik von Philipp  
Häfer. Anfang 7 Uhr.  
Im Schauspielhaus. 67. Vorst. Der geheime  
Agent. Lustspiel in 4 Akten von J. W. Had-  
lander. Anfang 7 Uhr.  
Donnerstag, den 10. März. Im Opernhaus.  
63. Vorst. Neu einstudiert: Die weiße Dame.  
Oper in 3 Abtheilungen nach dem Französischen  
von Scribe. Musik von Boilestin. In Scene  
geführt vom Director des Strah. Anfang 7 Uhr.  
Im Schauspielhaus. 68. Vorst. Die Scen-  
nalisten. Lustspiel in 4 Akten von Gustav  
Freitag. Anfang 7 Uhr.

### Deutsches Theater.

Mittwoch: Don Carlos. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Donnerstag: Goldfische.  
Freitag: Die Liebes-Verfälschung.  
Friedrich-Wilhelms-Theater.  
Heute: Der Doppelgänger.

### Wallner-Theater.

Mittwoch: Der Doctor.  
Freitag: Herr F. Schweighofer a. G.

### Victoria-Theater.

Mittwoch, den 9. März.  
37. Gastspiel d. Weininger Hoftheaters.  
Zum 37. M.: Die Jungfrau v. Orleans.  
Donnerstag: Die Jungfrau v. Orleans.

### Residenz-Theater.

Mittwoch. 3. 47. M.: Die Danischschiff.  
Schausp. i. 4 A. v. R. Nemes.

### Belle-Alliance-Theater.

Mittwoch: Die Spreewälderin.

### Walballa-Theater.

„Die Markenderin.“

### Central-Theater.

3. 76. m.: Spottvögel.

### Ostend-Theater.

Mittwoch: Ein Volksfeind von Ibsen. An-  
fang 7 1/2 Uhr.

### Theater der Reichshallen.

„Berliner Leben“  
oder Riemleders silberne Hochzeit. Panto-  
mime in 12 Bildern v. H. Anger. Neue De-  
bats. Truppe Johnson. Historische Marmor-  
Studien. Gebr. Athos. Akrobaten-Trio. Torree,  
Instrumentalisten. Vier Kometen. Bravour-  
Prod. v. 4 Gebr. Boisset. Abachi Mazins,  
Pyramid-Equilibristen. Mlle. Kholows, Ca-  
naden-Voltigeur. Komiker-Gesell. Ostrani.  
La Rose, Keulen-Jongleur. Geschw. Reich-  
mann, Duettist.

### Concordia.

Friedrichstr. 218.  
Telephon 2318.  
Das Montre-Niceen-Gyepaar Pat. O'Brien,  
7 Fuß 11 Z., u. dessen Gattin, 7 Fuß 5 Z.  
— Die Melocoe! Sensat. Product. an d. Alleg.  
Duff-Trap. v. Annie u. Mary O'Gar. — Neue  
Schicht: Los Donatos, die zwei Einbeinigten  
Skating. u. Lang-Glows. — Gerome u. Gerard,  
musik. Excentrics. — 3 Gebr. Grosbey, akrob.  
bunt. Glows. — Miss Lach. French, Clater.  
— Mr. Bryant u. Miss Delmar, Grotesken-  
und Singspaar. — Anfang 7 1/2 Uhr. — In Vor-  
bereitung: Berliner Gistreiben, über: Was  
sich die Montre-Niceen erzählt. Pantom.  
Scenen a. d. Berl. Leben in 10 Bildern.

### American-Theater.

Heute Mittwoch, den 9. März.  
Zum 150. Male!  
Sachte! es klemmt sich!  
Bravour-Duett des unvorstelligen Wendig.  
Neu!! Der Rifado oder ein Tag in  
Werleberg. Auftreten des brill. Soubrette  
Mr. Segomier, der Duettsängerin  
u. Antoinette, des Salonfemler Kösser  
und des Instrumentalisten Abe Daniel.

### Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse.  
Mittwoch, den 9. März, Abends 7 Uhr:  
Große außerordentliche Vorstellung.  
Die lustigen Heidecker, oder: „Ein  
Studenten-Ausflug mit Hindernissen.“  
Große Original-Pantomime. 1. Auf-  
treten der vorzügl. Schulkreiterin Frä. Helene  
Wagner. — 2. Jean de la Rose, u. Pferde  
angeführt von Frä. Clotilde Hager und Mr.  
Gassion. — Die außerordentlichen Acrobaten-  
sprünge. — Prinz Carneval und sein Ge-  
folge, komisch-equestre Vorstellung von 10  
arabischen Heugiten, dressirt und vorgeführt  
von Hra. Franz Renz. — Miss Claire. —  
„Schul-Quadrille“, geritten von 8 Herren mit  
8 Schulpferden. — Verschwinden einer Dame. —  
Auftreten der vorzüglichsten Reiterkünstlerinnen  
und Reiterkünstler. — Morgen Vorstellung. — Sonntag  
2 Vorstellungen. C. Renz, Director.

### Circus August Kremsier.

Karlstrasse — Kronprinzengraben.  
Mittwoch, d. 9. März, Nachmittags 4 Uhr:  
Auf viele Weisen: Extra Schiller u. Kinder-  
Vorstellung. Jeder Besucher hat das Recht, ein  
Kind unter 10 Jahren frei mitzuführen, einzelne  
Kinder zahlen folgende Preise: Eogengli 2 Mk.,  
Sperri 1.50, 1. M. 75 Pf., 2. M. 50 Pf., 3. M.  
20 Pf. Abends 7 Uhr: Gr. Gala-Vorstellung.  
In beiden Vorstellungen Gastspiel der ameri-  
k. Luftkünstlerin Miss Julia Zampa, Gastspiel der  
Dergard-Truppe. Auftreten der Schulkreiterinnen  
Frä. Anna u. Hedwig Boje, der Parforce-  
Reiterinnen Miss Ella u. Knight, der Jock-  
reiter Herren Schreiber u. Göke, der Reiterkünstler  
James Bower und Billy Mann, des Sängers  
zu Pferde Mr. Edm. Eppel. 6 russ. Rapphengste,  
vorgef. vom Dr. Kremsier. Hipp. Tableau mit  
7 Pferden. Griech. Fahren-Quadrille, ger. von  
6 Damen und 6 Herren. Cavallerie zu Fuß,  
Komiker auf Reisen. Entree des Clowns Little  
Fred, Pariser Tröbber. Entree des Clowns Gehr.  
Fugmann. Komisch-musik. Vorträge auf verschied.  
Musik-Instrumenten, angef. von den Clowns  
3 Gebr. Almajn. Berliner Schulkreiter, komische  
Pantomime. Donnerstag, d. 10. März: Gr.  
Vorstellung. Sonntags 2 Vorst., Nachm. 4 und  
Abends 7 1/2 Uhr. Nachm. 1 Kind frei. (3614)  
Geschäftsführer Aug. Kremsier, Director.

# Hôtel Continental

Hotel-Restaurant 1. Ranges — Berlin.

(2055)

## Boenicke & Eichner,

Cigarren-Importeure,

Berlin W., 21. Französische Strasse 21. (Germania-Haus),  
empfangen

(3658)

## direct von Havana

grosse Posten Cigarren der rühmlichst bekannten Marken:  
H. Upmann, Corona, Meridiana, Cabañas y Carbal, Devesa, Vencedora, Carolina,  
Villar y Villar, Parlagas, Henry Clay, Sport Club de Alemania, Flor de Cuba,  
Reserva, Mi Querida Patria, Aguila de Oro, Flor de Yucatan, Flor de A. Murias,  
Granadina, Romeo y Julieta, Flor de A. P. Garcia, Intimidad, Princesa, Miel,  
Manuel Garcia Alonso, Flor de J. S. Murias, Belinda, Hidalgo, Por Larranaga,  
Africana, Flor de Papilla, Mi Rosa, Flor de Real, Otilia, Lo Mejor, Punch,  
Amor, Extrafina, Flor de mi gusto etc. etc., angenehme und milde  
Qualitäten, von Mk. 120 bis Mk. 2800 pr. 1000 Stück.  
Preise sehr billig. Bedienung streng reell.  
Rabatt bei Entnahme von Originalkisten und Barzahlung.  
Telephon 1055

## Papierhandlung en gros & en detail.

Briefpapiere und Converte mit Firma  
werden in bester Ausstattung zu den billigsten  
Preisen geliefert.

Contobücher-Fabrik. (3274)

Außer Lager ist mit allen Sorten  
Geschäftsbüchern

reich assortirt.

Bücher nach besonderen

Schemas werden in

kürzester Frist

angefertigt.

Carl Kühn & Söhne, Berlin C.  
Breite Str. 25/26.  
(Gegründet 1806 und auf den verschiedensten Ausstellungen prämiert.)  
Königliche Hoflieferanten.  
Fernsprech-Anschluss 2478.  
Buch- und  
Steindruckerei.  
Alle Aufträge auf  
Facsimile, Circulare,  
Bescheide, Quittungen u. andere  
Formulare, Preislisten u. v.  
werden in geschmackvoller Ausfüh-  
rung und in kürzester Frist hergestellt.  
Gravir- und Präge-Anstalt.  
Lager sämtlicher Schreibmaterialien und Comtoir-Utensilien.

## Philharmonie.

Sinfonie-Concert (3674)

d. Philharm. Orchest.

Dirigent: Prof. Mannstädt.

[Neunte Sinfonie (3 Sätze) v. L. v. Beethoven.]

Heute Abend 7 1/2 Uhr

im Saale der Sing-Akademie

Concert

von Frau L. Heritte-Viardot.

Billets à 4, 3 u. 2 Mk. in der Sing-Akademie

bei H. Schaeff. (3669)

## Xav. Scharwenka's

Abonn.-Concerte.

Heute, Mittwoch, d. 9. März, Ab. 7 1/2 Uhr.

Im Concertsaal

## VIII. (letztes) Concert

unter geistl. Mitwirkung von Solisten:

Frau Dr. Theile, Prof. Xav. Scharwenka,

Diaz Albertini, H. Reich.

Billets bei Trautwein, Rabe &

Plathow u. an der Casse. (3680)

Aufführungen der Singakademie.

Zum Besten des Lazarus-Krankenhauses.

Freitag, den 25. d. Mts. Abends 7 Uhr:

Haydn „die Schöpfung“.

Einlasskarten zu 4 Mk. (Loge 3, Balcon

2 Mk.) bei unserem Hauswart. (3670)

Günstiger Gelegenheitskauf!

## Geschichte der deutschen Litteratur

von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit (1884)

von Dr. Franz Hirsch (Red. v. Schorer's Fam.-Blatt).

8 starke Bde. 8<sup>o</sup>. Ladenpr. 24.—, jetzt nur 12.— Mk.

Eleg. gebunden nur 15.— Mk.

Tagebuch des

Deutsch-Französ. Krieges 1870/71.

Eine Sammlung der wichtigsten Quellen.

von G. Hirth u. J. v. Gosen,

3 starke Bde. 4<sup>o</sup> mit Register Lpz. 1871/74.

3 Bde. Orig. Leinenbde. Ladenpr. 48 Mk. jetzt nur 15.

Meyer's Fachlexika.

Sämtlich in Orig. Leinenband.

|   |              |               |
|---|--------------|---------------|
| Bildende Künste von Dr. A. H. Müller, illustr.          | Ladenpr. 9.— | jetzt nur 3.— |
| Künstler (Zeitgenossen) von Dr. A. H. Müller            | 6.—          | 2.—           |
| Allgemeine Geschichte von Dr. Karl Hermann              | 7.50         | 2.50          |
| Deutsche Geschichte von Dr. H. Brosien                  | 5.—          | 1.75          |
| Alte Geschichte von Dr. H. Peter                        | 7.50         | 1.75          |
| Staatskunde von Dr. K. Baumbach                         | 6.50         | 2.—           |
| Altertumskunde von Dr. O. Seifert, illustr.             | 7.50         | 2.50          |
| Allgemeine Litteratur von Dr. G. Bornhak                | 5.50         | 2.—           |
| Deutsche Litteratur von Dr. A. Stern                    | 4.50         | 1.75          |
| Schriftsteller (Zeitgenossen) von Fr. Bornhak           | 8.—          | 2.50          |
| Astronomie von Prof. Dr. H. Greischel, illustr.         | 6.—          | 2.—           |
| Physik u. Meteorologie von Prof. E. Lommel, ill.        | 4.50         | 1.75          |
| Angewandte Chemie von Dr. O. Dammer, ill.               | 5.50         | 2.—           |
| Chemische Technologie von Dr. O. Dammer, ill.           | 8.—          | 2.80          |
| Mechanische Technologie von Prof. Hoyer u. Brelow, ill. | 8.—          | 2.80          |
| Handelsgeographie von Dr. Emil Jung                     | 5.50         | 1.75          |
| Handels- u. Gewerberecht von Dr. A. Löbner              | 5.50         | 1.75          |
| Reisen u. Entdeckungen von Dr. F. Embacher              | 4.50         | 1.50          |
| Jagd u. Oberförster O. v. Riesenthal, illustr.          | 5.50         | 2.—           |
| Militärwesen von Hauptm. J. Castner                     | 4.—          | 1.50          |
| Theologie u. Kirchenwesen von Prof. Holzmann u. Zöpffel | 7.50         | 2.50          |

Nur neue Exemplare! Aufträge von Mk. 20 ab portofrei!

Gustav Fock, Buchhandlung,

Leipzig, Neumarkt 40 u. 38 L.

Kataloge billiger Bücher gratis und franko.

(3208)

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung  
in Berlin S. W. 12.

Sieben erschienen und ist in allen Buchhand-  
lungen zu haben:

## Gebhard Leberecht von Blücher

von

Dr. Carl Blasenbörger,  
Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Bütz.  
Mit einem Bilde Blüchers und der Nachbildung  
eines eigenhändigen Briefes.  
gr. 8. (X. u. 400 S.) geh. M. 8, in Halbfrzbd. M. 10.

Eine Sammlung von Blücherbriefen, welche  
der Verfasser vor 14 Jahren im v. Boninschen  
Familien-Archiv fand und theilweise durch „Im  
neuen Reich“ veröffentlichte, gab den Anlaß zu  
eingehenden Blücherstudien und zur Entstehung  
obiger unter Berücksichtigung aller neueren Quellen  
zusammengestellter Lebensbeschreibung.

Dieselbe ist keine militärische im eigentlichen  
Sinne, sie will nicht vorzugsweise nur den Krieger,  
den Feldherrn schildern, da dies nach des Ver-  
fassers Ansicht mit dem Helden selbst in Wider-  
spruch stünde. Dieser habe nie darauf Anspruch  
gemacht, als Kriegskünstler und Schlachtenführer  
zu gelten, sondern sei mit dem Ruhm zufrieden  
gewesen, das Volk in Waffen vorwärts gegen  
den Feind geführt zu haben.

Geht aber gerade in der wunderbaren Be-  
kehrung der Gemüter seine eigentliche Bedeutung,  
so war damit die Aufgabe gestellt, auch die  
Thätigkeit derselben außerhalb des Kriegsdienstes  
zu erforschen und damit den Einfluß festzustellen,  
welchen die harte Schule des Lebens auf die  
Entwicklung des Charakters geübt hat. Gerade  
nach dieser Richtung wird das Buch wesentlich  
Neues bieten. (3665)

Das Größte, das Blücherbild, welches nach  
dem berühmten Wandbilde wiederzugeben  
ist und die Nachbildung des Blücher'schen Briefes  
über die Leipziger Schlacht werden für manchen  
Blücherfreund willkommenen Beilagen sein.

## Bermischte Anzeigen.

Seit 10 Jahren widersteht meine „absolut“ reine  
„Kongressen“ französische Achten  
**OSWALD NIER**  
franzö.  
Naturweine.  
[N° 88.]  
„Ausführlicher „Preis-Courant“ gratis a. franco.  
**Oswald Nier, Hauptgeschäft: Berlin.**  
8 Geschäfte in: Berlin, 2 in: Breslau, 10 in: Braun-  
schweig, 1 in: Cassel, 1 in: Danzig, 1 in: Dresden, 1 in: Halle a. S.,  
1 in: Hannover, 1 in: Leipzig, 1 in: Potsdam, 1 in: Regensburg, 1 in: Stettin.

**Hoeleke's Bade-Einrichtung**  
für Familien; über  
**3000**  
Im Gebrauch.  
Prospekte gratis a. franco.  
**Hoeleke, 5 Besselstr.**  
Lieferant d. K. Marine- u.  
Militär-Lazarethe etc.

Heute von 9 Uhr Frische  
Morwens  
Blut- u. Leberwurst. (3675)  
**L. Prescher,**  
Schöneberger Ufer 44  
zwischen Magdeburger- u. Genthinerstr.

kleine elegante  
**Salonflügel**  
und Pianinos  
mit prachtvollem Ton empfiehlt  
**B. Schleip,**  
Hof-Piano-Fabrikant,  
Behrenstrasse 21.

Feinsten Curaçao-Liqueur,  
von echtem holländischen nicht zu unterscheiden  
in vorzüglicher Qualität à Str. mit 3 L. 1.50,  
Hunder-Kirsch-Johannisbeersaft  
mit best. Raffinade die eingefüllt à Str. 1.20  
**Eugen Neumann & Co.,**  
Neue Friedrichstr.-Königstr.-Ecke,  
6a Belle-Alliance-Platz 6a. (3212)

**Emser Pastillen**  
in plombirten Schachteln.  
**Emser Catarrh-Pasten**  
in runden Blechdosen m. uns. Firma  
werden aus den echten Salzen unserer  
Quellen dargestellt und sind ein bewährtes  
Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Ver-  
schleimung, Magenschwäche u. Verdauungs-  
störung. Natürl. Emser Quellsalz in flüssi-  
ger Form. Vorräthig in Berlin in den be-  
kannten Niederlagen. (1609)  
König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

**Königl. Preuss. Lotterie**  
Ziehung 1. Kl. 4. u. 5. April  
Originallose  
1/4 45, 1/4 23, 1/4 11.50, 1/4 5.75 Mk.  
Antheile Mk. 5.75, 3. 1.50.  
**D. Lewin,** Berlin C.  
Spandauerbrücke 16.  
Prospekte gratis.

**1 Bedstejn**  
u. 1 Stöckel, sehr bill. zu  
verk. Alexanderstr. 49 L.  
Wien-Baderhof, 28. Leipzigerstr. 41. Br.-G. gr.  
Damen-Mantel fertig nach Maß, Regen-u. Früh-  
jahrs-Mantel bill. zu v. Kas. Schützenstr. 16 L.  
1 H. Bedstejn ff. Stöckel (450 M.) sofort  
a. verk. Bräutigamstr. 5 L. r. (3677)

Hierzu Beiblatt